Ka. von Seeger
Diss. Tübingen.
1916.

Beiträge
zur Quellengeschichte von
Burkes politischen Ideen
hauptsächlich dargestellt nach den „Reflections on the French Revolution".

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

einer

hohen philosophischen Fakultät

der

Eberhard-Karls-Universität Tübingen

vorgelegt von

Karl von Seeger
aus Karlsruhe.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Tübingen
Druck von H. Laupp jr
1916.

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Universität Tübingen

Berichterstatter Prof. Dr. **Wahl**

9. Juli 1914.

Dem Andenken meiner lieben Mutter.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41553613_0078

Inhaltsverzeichnis.

		Seite
Bibliographie		VI
Vorwort		VIII
Einleitung:	Mangel an einer Darstellung der Quellen von Burkes Reflections. Burkes politische Ideen nach den Reflections	1
1. Kapitel:	Nachweis der Abhängigkeit	11
	Klassisches Altertum: Aristoteles, Cicero, Tacitus	11
	Domat: Lehre von der Verjährung	13
	Bolingbroke: Ablehnung der demokratischen Staatsform	13
	Die Gesellschaft ist ein zwischen Fürst und Volk geschlossener Vertrag. Macht und Recht sind anvertraute Güter. Widerlegung von Sichels Darstellung.	
	Montesquieu:	17
	a) Gesamtstimmung: Entwicklung der Verfassung und des Rechts. Betonung der staatlichen Eigenart. Relative Wertung der Gesetze.	17
	b) Gewaltenteilung	20
	c) Freiheitsbegriff	23
	Warburton: Verhältnis zwischen Kirche und Staat	24
	Blackstone: Menschenrechte	25
	Auffassung der Revolution von 1688. Die englische Verfassung ist etwas historisch Gewordenes. Berechtigung der Erbthronfolge. Die Charta Heinrichs I. als Prototyp der Magna Charta.	
2. Kapitel:	Konservative Stimmung bei den englischen Parlamentariern zur Zeit der französischen Revolution	36
Schluß:	Burkes Bedeutung für die Geschichte der politischen Ideen	47

Abkürzungen:

Burkes Works	= B.
Blackstone	= Bl.
Bolingbroke	= Bol.
Warburton	= W.
Domat	= D.
Parliamentary Hist.	= H.
Esprit des lois	= E. l.

Bibliographie.

I. Quellen.

Edmund Burke, The Works and Correspondence. A new edition I—VIII. London 1852.
Burke, Reflections on the French Revolution. Cambridge 1912.
Friedrich Gentz, Burke über die französische Revolution. Berlin 1793.
William Blackstone, Commentaries on the Laws of England. Vol. I.—IV. London 1811.
William Blackstone, The Great Charter and Charter of the Forest. Oxford 1759.
Bolingbroke, Works. I—VIII. London 1809.
Jean Domat, Oeuvres IV. Paris 1822.
Arthur Young, Travels in France.
Hansard's Parliamentary History, Vol. 27—30.
Montesquieu, Oeuvres. Paris 1827.
Warburton, The Alliance between Church and State. 1765.
Aristoteles, Politica, ed. Immisch. Leipzig 1909.
Ciceronis Opera, rec. Müller. Leipzig 1884.
P. Cornelius Tacitus, ed. Nipperdey. Leipzig 1871.

II. Darstellungen.

Bluntschli, Geschichte der neueren Staatswissenschaft.
Bluntschli, Deutsches Staatswörterbuch. Bd. 2. Leipzig 1857.
Brougham, Die Staatsmänner während der Regierungsepoche Georgs III 1839.
H. Th. Buckle, Geschichte d. Zivilisation in England. Leipzig 1900.
Cambridge, Modern History VI. VIII. XII.
Dédieu, Montesquieu et la tradition politique anglaise en France. Les sources anglaises de l'ésprit des Lois. Paris 1909.
The Encyclopaedia Britannica vol. IV.
Dictionary of National Biography vol. VII.
H. Fueter, Geschichte der neueren Historiographie. 1911.
O. Gierke, Johannes Althusius. Breslau 1902.
W. Graham, English political philosophy from Hobbes to Maine. London 1899.
J. R. Green, Geschichte des englischen Volkes. Berlin 1889.
A. Held, Zwei Bücher zur sozialen Geschichte Englands. Leipzig 1881.
Hillebrand, s. deutsche Rundschau.

Historisches Taschenbuch, herausgegeb. v. Maurenbrecher. VI. Folge 1.
Historische Zeitschrift 104. 108. 109. 112.
F. v. Holtzendorf, Encyklopädie der Rechtswissenschaft.
G. Jellinek, Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte. Leipzig 1904.
G. Koch, Montesquieus Verfassungstheorie. 1883.
W. P. Laprade, England and the French revolution 1789—1797. Baltimore 1909.
Macauly, The History of England from the accession of James the second. London 1849.
Fr. Meinecke, Weltbürgertum und Nationalstaat. München-Berlin 1908.
Fritz Meusel, Burkes Schriften gegen die französische Revolution. 1750—97. Wittenberg 1904.
Fritz Meusel, Edmund Burke und die französische Revolution. Berlin 1913.
Mitteilungen des Inst. für östr. Geschichtsforschung. Bd. XXX.
R. Mohl, Geschichte und Literatur der Staatswissenschaft. 1855.
J. Morley, Edmund Burke. London 1888.
Pollock, Kurze Geschichte der Staatslehre. (Reklam).
Realencyklopädie f. protest. Theologie u. Kirche. 3. Aufl. Bd. 21.
Rehm, Allgemeine Staatslehre. 1899.
Deutsche Rundschau XXI.
R. Schmidt, Allgemeine Staatslehre. 1901.
O. Schädel, Edmund Burke. Leipzig 1898.
W. Sichel, Bolingbroke and his Times. London 1902.
L. Stephen, History of English Thought. London 1876.
v. Sybel, s. Allg. Zeitschrift.
Allg. Zeitschrift für Geschichte, herausg. von Adolf Schmidt VII. VIII.

Vorwort.

Eine solche gewaltige Aktion wie die Revolution von 1789 mußte, mochte auch der Jubel über sie anfangs noch so groß sein, notwendigerweise eine Reaktion hervorrufen. Dieselbe ging von England aus, und fand ihren Ausdruck in Ed. Burkes „Reflections on the Revolution in France, and on the proceedings in certain societies in London relative to that event“ [1]). Zwar hörte man im englischen Parlament verschiedene der französischen Revolution freundliche Stimmen. Allein die Bewunderung dieser Männer, wie z. B. von Fox, der erklärte, daß er voll Hoffnung diese große Erscheinung wahrnehme, wandte sich nicht der Revolution als solcher zu, d. h. dem radikalen Bruch mit der Vergangenheit und der plötzlichen und willkürlichen Veränderung alles Bestehenden, sondern sie sah vielmehr in der ganzen Bewegung nur eine berechtigte Reaktion gegen das zum großen Teil unberechtigt verhaßte ancien régime. Mit scharfem, fast prophetischem Blick dagegen, sah Burke das Ende der ganzen Entwicklung voraus, nämlich den völligen Umsturz alles Bestehenden. Burke blickte tiefer als die Mehrzahl seiner Zeitgenossen; während die letzteren nur die Abschaffung einiger Mißbräuche durch die Revolution sahen, und sich deshalb in Lobreden auf den Geist der Freiheit ergingen, der diese gewaltige Bewegung hervorrief, erkannte Burke die richtige Ursache derselben; nämlich den Drang nach Freiheit, der sich in dem völligen Ausleben des Individuums zeigt, das ohne Rücksicht auf die Schranken, die ihm die Natur, die Ehrfurcht vor dem historisch Gewordenen setzt, lediglich bestrebt ist, die Macht an sich zu reißen. Hierbei allerdings dürfen wir es Burke nicht als Fehler anrechnen [2]), daß er in den Irrtum verfällt, zu meinen, bei der Verurteilung der

1) London 1790.

2) Wie z. B. Bluntschli, Geschichte der neueren Staatswissenschaft S. 488.

französischen Revolution dieselben Maßstäbe anwenden zu können wie bei der Beurteilung der „glorious revolution", obgleich er es hier mit zwei ihrer Natur nach grundverschiedenen Nationen zu tun hat. Allein solche Sätze müssen als eine notwendige Zurückweisung der Bestrebungen von Männern wie Price und Paine gelten, welche glaubten Parallelen zwischen den beiden Revolutionen ziehen zu können. Die Bedeutung der „Reflections" aber ist in ihrer Verkündigung des historischen Prinzips zu suchen, auf welchem sich die ganze Gedankenwelt Edmund Burkes aufbaut, und in der die Grundlage alles konservativen, d. h. historischen Denkens beruht. Erst seit dem Erscheinen der Reflections darf man von einem konservativen System in Geschichte und Politik reden. Die Aufgabe der folgenden Untersuchung soll nun sein, nach den Quellen zu forschen, aus denen Burke seine Gedanken über Geschichtsauffassung und Politik geschöpft hat, die ihm als Waffen in seinem Kampf gegen die französische Revolution dienten. Durch eine Untersuchung der Quellen von Ed. Burkes „Reflections" ist also mehr gegeben als nur eine Lösung der Frage nach dem Ursprung der Gedankenwelt einer durch gelegentliche Zeitumstände bedingten politischen Broschüre; durch sie nämlich haben wir zugleich die Quellen des echten historischen Denkens gefunden.

Einleitung.

I.

Eine Spezialuntersuchung der Quellen von Edmund Burkes „Reflections on the French Revolution“ fehlte uns bis heute vollständig. Obgleich wir Untersuchungen besitzen über die Ideen der historischen Rechtsschule, die z. T. auf Burke zurückgehen, hat man nicht nach den Quellen gefragt, aus denen er seine Ideen geschöpft hat. Auf diesen Mangel, der eine große Lücke in unserer Literatur über politische Ideen darstellt, weist zum ersten Male Wahl hin [1]). Meusels Schrift „Edmund Burke und die französische Revolution“ (1913), nach deren Erscheinen die vorliegende Arbeit schon im wesentlichen abgeschlossen war, gibt zwar sehr wertvolle Hinweise, so besonders auf Montesquieu; jedoch war es nicht im Rahmen ihrer Untersuchung gelegen, einen ausführlichen Quellennachweis zu geben. Freilich kann eine solche Frage nicht so leicht abgetan werden, wie Sichel [2]) es unternimmt, der in Bolingbroke schlechthin die Quelle der Burkeschen Ideen sieht [3]). Wenn Sichel annimmt, Burke habe nicht nur „seine Beredsamkeit, sondern auch seine Gedanken und Worte von Bolingbroke entlehnt“ [4]), so ist das einerseits eine übertriebene Hochschätzung Bolingbrokes, und andererseits eine völlig ungerechtfertigte und unverdiente Herabsetzung Burkes. Es ist allerdings richtig, daß Burke in manchem mit Bolingbroke übereinstimmt, wie später gezeigt werden wird. Es heißt jedoch Burke jede Originalität absprechen, wenn man behauptet, daß er selbst seine Worte von Bolingbroke „entlehnt“ habe. So zitiert z. B. Sichel

1) Hist. Zeitschr. 104. 1910. 3. F. 8. S. 543 Anm.

2) W. Sichel, Bolingbroke and his times. London 1902.

3) Sichel, II. p. 439. How few who admire Burke's principles, are aware that they are derived from the very source Bolingbroke which Burke despised.

4) Sichel I. p. 6.

eine Stelle [1]) aus den Reflections als Beweis für seine Behauptung. Zu dieser Stelle, die sich gegen Price [2]) richtet, dessen Verherrlichung der französischen Revolution Burke so sehr verhaßt war, gibt Sichel keine Parallele aus Bolingbroke, die beweisen könnte, daß sie „Bolingbrokeian in sense and sound“ [3]) wäre.

Aus der Einteilung des Stoffes in den Reflections kann man wohl mit Recht schließen, daß sich Burke selbst überhaupt nicht bewußt war, welche große Fülle von Gedanken er angeregt hatte, daß er sogar der Begründer eines neuen Systems geworden war. Der erste Teil ist im wesentlichen eine „historische Diskussion“ [4]), die von dem Gegensatz der französischen und englischen Revolution handelt. Dieser Teil zerfällt in einen allgemeinen und speziellen: (1) eine Abhandlung über revolutionäre Forderungen und verfassungsmäßige, historisch begründete Einrichtungen und (2) ein Vergleich zwischen dem französischen und englischen Staatswesen. Der zweite Teil, weniger bedeutend als der erste, übt eine scharfe Kritik an der Nationalversammlung. Gerade dadurch, daß Burke seine Gedanken so stark spezialisiert, ist man so oft versucht gewesen, an diesem unschätzbaren Gedankenreichtum achtlos vorüber zu gehen. Man sah in Burke viel zu sehr lediglich den Gegner der Revolution von 1789, dagegen übersah man seine prinzipielle Auseinandersetzung mit ihr. Hierin aber liegt Burkes gewaltige Bedeutung, durch die er es verdient, einer neuen Epoche, die historisch denken gelernt hat, zugerechnet zu werden. Zwar finden wir bei ihm noch gelegentlich Aeußerungen, die dieser Tatsache zu widersprechen scheinen. So z. B. könnte die Stelle [5]), in der Burke sagt, daß das englische Staatswesen „das Resultat

1) Burke IV. p. 209. These Theban and Thracian orgies, acted in France, and applauded only in the Old-Jewry, kindle prophetic enthusiasm in the minds but of very few people in this kingdom: although a saint and apostle, who may have revelations of his own, and who has so completely vanquished all the mean superstitions of the heart, may incline to think it pious and decorous to compare it with the entrance into the world of the Prince of Peace, proclaimed in a holy temple by a venerable sage, and not long before not worse announced by the voice of angels to quiet the innocence of shepherds.

2) A discourse on the Love of our Country delivered on Nov. 4. 1789 at the Meeting-House in the Old-Jewry to the Society for commemorating the Revolution in Great Britain by Richard Price.

3) Sichel II. 446.

4) Gentz p. 24 Anm.

5) B. IV. p. 177.

tiefen Nachdenkens sei", den Anschein erwecken, als ob Burke selbst noch einer anderen Zeit und Richtung angehöre. Dieser Zwiespalt ist jedoch nicht in dem Denken, das durchaus einheitlich ist, sondern in der Ausdrucksweise Edmund Burkes zu suchen, die uns heute erst bei tieferer Versenkung in den Geist der damaligen Zeit, des Rationalismus, klar wird. So will Burke durch diese Paradoxe sagen, daß der englische Staat das Produkt ist der gesamten Geschichte Englands, im weitesten Sinne gefaßt, nicht aber das Resultat der Ueberlegungen und Konstruktionen von einigen Männern derselben Zeit. Wenn Burke ferner von „Freiheit" spricht oder von „Natur", so versteht er diese Begriffe völlig anders als die Revolutionsmänner[1]). Auch die neuere Darstellung der staatsphilosophischen Theorien Burkes bei Graham[2]) unterschiebt Burke Gedanken, die ein völliges Mißverstehen seiner eigentlichen Ideen zeigen. Nirgends kann, wie später bewiesen wird, ein einziger Satz aus den Reflections einen Beleg bieten für Grahams Behauptung[3]), daß Burke in jeder Hinsicht ein Reaktionär gewesen sei ohne jeglichen Glauben an einen Fortschritt. Ein solcher Vorwurf beweist nur ein wie geringes Verständnis auch heute noch Burke entgegengebracht wird.

1) B. IV. p. 178/179. Through the same plan of a conformity to nature in our artificial institutions, and by calling in the aid of her unerring and powerful instincts, to fertify the fallible and feeble contrivances of our reason, we have derived several others and those no small benefits, from considering our liberties in the light of an inheritance. Always acting as if in the presence of canonized forefathers, the spirit of freedom, leading in itself to misrule and excess, is tempered with an awful gravity. This idea of a liberal descent inspires us with a sense of habitual native dignity, which prevents that upstart insolence almost inevitably adhering to and disgracing those who are the first acquirers of any distinction. By this means our liberty becomes a noble freedom. It carries an imposing and majestic aspect. It has a pedigree and illustrating ancestors. It has its bearings and its ensigns armorial. It has its gallery of portraits, its monumental inscriptions, its records, evidences and titles. We procure reverence to our civil institutions on the principle upon which nature teaches us to revere individual men, on account of their age and on account of those from whom they are descended.

2) Graham, English Political Philosophy from Hobbes to Maine. London 1899.

3) Gr. p. 167. In every direction he was a reactionary or rather a conservative, in full and entire sympathy with things as they are, with no belief in and no sympathy with progress. In fact, he finds his ideal rather in the past than the future. We see with him in all cases the fond backward glance on a imaginary past, never the forward hopeful one.

II.

Burke gibt in den Reflections kein eigentliches System; jedoch läßt sich aus dem ungebundenen, willkürlichen und oft regellosen Gang seiner politischen Ideen seine Lehre im wesentlichen entnehmen. Burkes Auffassung ist grundverschieden von der der französischen Revolutionsmänner. Diese stellen zwar das Individuum in den Vordergrund; jedoch ist dieser naive oder reine Individualismus durchaus demokratisch, im Gegensatz zu dem aristokratischen der Renaissance und des Konservativismus. Er hat nicht das mindeste gemein mit dem Heldentum, von dem die Geschichte redet. Denn der Held, der nicht nur ein Produkt der Zeit ist, sondern auch ihr gegenüber seine Eigenart entfaltet, ihr sogar das Gepräge gibt, erhebt sich weit über seine Zeitgenossen. Nach den Lehren der französischen Revolution hat das Individuum dem Staate gegenüber nur Forderungen. Der bisherige Staat ist nur ein System von Einrichtungen zur Beherrschung von Rechtlosen; deshalb auch die große Staatsfeindschaft der Männer von 1789. Als Beispiel für den in dieser Hinsicht hervortretenden Radikalismus und Fanatismus können die „Erklärungen der Menschenrechte" dienen, in denen vom Staat als solchem überhaupt nicht die Rede ist, sondern nur von einer „association politique" oder „société". Auf dieser völlig einseitigen Hervorhebung des Einzelwesens baut sich die Lehre der Menschenrechte auf. Gleichheit sowohl im Zivil- und Strafrecht, als im Staatsrecht; andererseits ergibt sich eine totale Ablehnung des historischen Prinzips und die Unmöglichkeit des Verständnisses für ein historisch begründetes staatliches Eigenleben. Der Individualismus durchbricht selbst die Schranken der Nationalität; der Staatsbürger wird zum Weltbürger, über dem Nationalitätsbewußtsein steht der Kosmopolitismus. Mit Spott weist Burke darauf hin, daß alle diese Theorien nur leere Phrasen sind. In Wirklichkeit besitzt der Franzose überhaupt keine Rechte mehr, sondern er befindet sich in der schmählichsten Despotie. Die einzelnen erscheinen nicht einmal als Ziffern, denn diese können wenigstens im Gehalt steigen, sondern alle als bloße Zahlpfennige [1]). Der

1) B. IV. p. 303. The metaphysical and alchemistical legislators, have taken the directly contrary course. They have attempted to confound all sorts of citizens, as well as they could, into one homogeneous mass; and then they divided this their amalgama into a number of incoherent republics.

Wahn der Revolutionsmänner, nach völliger Niederreißung des Bestehenden einen neuen Staat aus eigener Kraft heraus ohne Anknüpfung an die Vergangenheit schaffen zu können, hat seinen Grund in dem Kult des Individuums, der ein Eigenleben des Staates nicht kennt. Einem solchen Staatswesen, in dem die Menschen nur als Zahlpfennige behandelt werden, stellt Burke den englischen Staat gegenüber, den er in den herrlichen Worten preist: „Unsere ganze Staatsverfassung hat das Ansehen einer Blutsverbindung erhalten, dadurch, daß wir die Konstitution unseres Landes mit unseren teuersten häuslichen Banden verflechten, dadurch, daß wir in einer reinen Flamme einer unzertrennbaren und wechselseitig erhöhten Liebe unseren Staat und unseren Herd, unsere Grabmäler und unsere Altäre umfassen“ [1]). Für Burke ist der Staat ein Organismus; d. h. wie die Organismen nicht geschaffen werden, sondern aus der Natur hervorgehen, so ist auch der Staat ein Produkt derselben, er ist also keine Schöpfung der menschlichen Willkür. So erscheint der englische Staat auch Burke als eine Nachahmung der göttlichen Methode der Natur. Dadurch kann man das englische Staatswesen weder als gänzlich neu noch als gänzlich veraltet bezeichnen [2]). Burke sieht also in dem Staat die weiteste Organisation, die das intensivste Leben in sich birgt. Will der Staat, „das vielseitige Ding“ [3]) seine Auf-

They reduce men to loose counters, merely for the sake of simple telling, and not to figures whose power is to arise from their place in the table.

1) B. IV. p. 178.

2) B. IV. p. 178. Our political system is placed in a just correspondence and symmetry with the order of the world, and with the mode of existence decreed to a permanent body composed of transitory parts; wherein, by the disposition of a stupendous wisdom, moulding together the great mysterious incorporation of the human race, the whole, at one time, is never old or middle-aged, or young, but in a condition of unchangeable constancy, moves on through the varied tenor of perpetual decay, fall, renovation and progression. Thus, by preserving the method of nature in the conduct of the state in what we retain, we are never wholly obsolete. By adhering in this manner and on those principles to our forefathers, we are guided not by the superstition of antiquarians, but by the spirit of philosophic analogy. In this choice of inheritance we have given to our frame of polity the image of a relation in blood; binding up the constitution of our country with our dearest domestic ties; adopting our fundamental laws into the bosom of our family affections; keeping inseparable, and cherishing with the warmth of all their combined and mutually reflected charities our state, our hearths, our sepulchres and our altars.

3) B. IV. p. 187.

gabe erfüllen, so muß er ein kräftiges Eigenleben führen; man muß eben den Staat entweder anerkennen oder ihn zu einem nichtssagenden Dasein verurteilen. Nirgends ist bei Burke von der „Staatsmaschine“ die Rede; bei ihm ist der Staat eine große Gesamtpersönlichkeit, für welche dieselben Lebensbedingungen gelten wie für den Menschen. Burke überträgt deshalb die im menschlichen Leben geltenden Gesetze auf das Staatsleben und zieht Parallelen. Wie durch das Erbrecht ein Zusammenhang zwischen Vergangenheit und Gegenwart hergestellt wird, so erscheint ihm auch die englische Freiheit als eine fideikommissarische Erbschaft. Durch sie bleibt die Einheit der einzelnen Teile, die erbliche Krone, der erbliche Reichsadel, die erblichen Privilegien des Unterhauses, gewahrt. Gerade in dieser engen Verbindung der Gegenwart mit der Vergangenheit liegt die Möglichkeit zu einer gesunden Weiterentwicklung [1]).

Durch den Vergleich zwischen dem Staats- und Privatleben, durch gegenseitige Uebertragung von Verhältnissen, will Burke keineswegs eine Vermengung der beiden Interessensphären, sondern im Gegenteil eine scharfe Trennung. So gelten im Staatsrecht völlig andere Maßstäbe und Gesetze, als im Privatrecht, — eine Mahnung, die den Männern von 1789 dringend notwendig war. Der Staat ist mehr als eine privatrechtliche Genossenschaft, aus

1) B. IV. p. 177. You will observe, that from Magna Charta to the Declaration of right, it has been the uniform policy of our constitution to claim and assert our liberties, as an entailed inheritance derived to us from our forefathers, and to be transmitted to our posterity; as an estate specially belonging to the people of this kingdom, without any reference whatever to any other more general or prior right. By this means our constitution preserves an unity in so great a diversity of its parts. We have an inheritable crown, an inheritable peerage, and a House of Commons and a people inheriting privileges, franchises and liberties, from a long line of ancestors. People will not look forward to posterity, who never look backward to their ancestors. Besides, the people of England well know, that the idea of inheritance furnishes a sure principle of conservation, and a sure principle of transmission; without at all excluding a principle of improvement. It leaves acquisition free; but it secures what it acquires. What ever advantages are obtained by a state proceeding on these maxims, are locked fast as in a kind of mortmain for ever. By a constitutional policy working after the pattern of nature, we receive, we hold, we transmit our government and our privileges in the same manner, in which we enjoy and transmit our property and our lives. The institutions of policy, the good of fortune, the gifts of Providence are handed down to us, and from us, in the same course and order.

der man nach Belieben ein- oder austreten kann; ein solches Gebilde ist überhaupt kein Staat, da ihm der Charakter der Souveränität fehlt. Burke nennt es frevelhaft, den Staatsverein auf eine Stufe mit einer Kaufmannssocietät zu stellen, die ihren Handel treibt, solange sie Lust dazu hat. Dadurch aber, daß der Staat ein Produkt der Natur ist, ist der Zweckgedanke nicht ausgeschlossen. Burke sieht im Staate eine Gemeinschaft in allem, was gut, schön und göttlich im Menschen genannt wird. Da jedoch die Zwecke dieser Gemeinschaft nicht in einer einzigen Generation erreicht werden können, sondern nur in einer langen Reihe von Jahren, in einer steten Entwicklung, so ist der Staat zugleich eine Gemeinschaft zwischen den vergangenen und den kommenden Generationen [1]).

Burke bricht vollständig mit der rationalistischen Denkweise seiner Zeitgenossen, die ein festes System von der Entstehung des Staates geben wollen. Burke nimmt den Staat wie er geworden ist, — er ist für ihn etwas Gegebenes. Sein Ursprung ist göttlicher Natur [2]). Hieraus folgt, daß der Staat sittliche Zwecke hat. Burke will keineswegs behaupten, daß der Staat unmittelbar von Gott geschaffen sei, sondern er will damit die Wirksamkeit der göttlichen Kräfte andeuten, die in den zur Gesellschaftsbildung führenden Trieben zum Ausdruck kommen.

Nirgends hat Burke eine Vorschrift über die Verfassungsform gegeben. Die historische Entwicklung, ein den Naturrechtlern fremder Gedanke, liegt in der Natur des Staates selbst. Alle Verfassungsformen haben nur relativen Wert wegen der Ver-

1) B. IV. p. 229. Subordinate contracts for objects of mere occasional interest may be dissolved at pleasure, but the state ought not to be considered nothing better than a partnership agreement in a trade of pepper or coffee, calico or tobacco, or some other such low concern, to be taken up for a little temporary interest, and to be dissolved by the fancy of the parties. It is to be looked on whith other severence, because it is not a partnership in things subservient only to the gross animal existence of a temporary and perishable nature. It is a partnership in all science; a partnership in all art, a partnership in every virtue, and in all perfection. As the ends of such a partnership cannot be obtained in many generations, it becomes a partnership not only between those who are living, but between those who are living, those who are dead, and those who are to be borne.

2) B. IV. p. 230. They all know or feel this great ancient truth: „Quod illi principi et praepotenti Deo qui omnem hunc mundum regit, nihil eorum quae quidem fiant in terris acceptius quam concilia et coetus hominum jure societati quae civitates appellantur.“ (Cicero, Somnium Scipionis.)

schiedenartigkeit der einzelnen Staatswesen. Diese Anschauung bedeutet die Reaktion des Werdeprinzips gegen das Macheprinzip in staatlichen Fragen. Diese starke Betonung der Eigenart der einzelnen Staaten trug dazu bei, dem 19. Jahrhundert die Idee des Nationalitätsbewußtseins zu geben. Nach Burke muß das Staatswesen selbst der Maßstab für die Vortrefflichkeit seines Regierungssystems sein; jede absurde Beurteilung setzt sich in Widerspruch mit der historischen Erfahrung. Obgleich Burke ein begeisterter Anhänger der englischen Monarchie ist, so hält er trotzdem selbst eine reine Demokratie für möglich, da es Umstände geben kann, unter denen eine reine demokratische Form wünschenswert ist[1]). Im allgemeinen aber ist die reine Demokratie für Burke das schamloseste und sorgloseste aller politischen Ungeheuer, da der einzelne in einem solchen Staatswesen nie befürchtet, daß die Strafe seine Person treffen könne. Da sich aber auch kaum denken läßt, wie Strafen über ein ganzes Volk verhängt werden können, so braucht sich auch das Volk in der Demokratie noch weniger zu fürchten[2]). So habe man auch bis jetzt noch keine Demokratie von beträchtlichem Umfang gesehen. Burke schließt sich der Ansicht der Alten an, die in der Demokratie eher die Verderbnis und den Verfall als den gesunden Zustand eines Staates sehen. Auch sei sie schon deshalb zu verwerfen, da, wie schon Bolingbroke richtig bemerke, man leichter jeden Bestandteil der Republik auf eine Monarchie als irgend etwas aus der Monarchie auf die republikanischen Formen pfropfen könne[3]).

1) B. IV. p. 253. There may be situations in which the purely democratic form will become necessary. There may be some (very few and very particulary circumstanced) where it would be clearly desirable.

2) B. IV. p. 227. A perfect democracy is the most shameless thing in the world. As it is the most shameless, it is also the most fearless. No man apprehends in his person that he can be made subject to punishment. Certainly the people at large never ought: for as all punishments are for exemple towards the conservation of the people at large, the people at large can never become the subject of punishment by any human hand.

3) B. IV. 253/254. Until now, we have seen no examples of considerable democracies. The ancients were better acquainted with them. Not being wholly unread in the authors, who had seen the most of those constitutions, and who best understood them, I cannot help concurring with their opinion, that an absolute monarchy, is to be reckoned among the legitimate forms of government. They think it rather the corruption and degeneracy, than the sound constitution of republick. — He (Bolinglroke) says, that he

Zu der Mitarbeit am Staat läßt Burke zwar alle berufen sein, jedoch sollen nicht alle in demselben Maße und derselben Weise mitwirken. Ein wesentlicher Faktor im Staatsleben ist der Adel, dem nach Burke infolge seiner Geschichte, d. h. seiner historischen Berechtigung, eine besondere Anteilnahme am Staatswesen zufallen muß. Durch das Prinzip der Gleichheit wird die historisch begründete, natürliche Ordnung der Dinge zerstört. Durch die letztere hat der Adel ein Recht auf Privilegien, die jedoch keineswegs, wie die Männer der Revolutionszeit behaupten, dem Staate Schaden bringen. Burke nennt den Adel „einen köstlichen Schmuck der bürgerlichen Gesellschaft, das korinthische Kapitäl wohlgeordneter und gebildeter Staaten“ [1]). Dieses Urteil gilt nach Burke auch von dem französischen Adel, den er aus eigener Anschauung kennen gelernt hatte. Die richtige Charakterisierung, die durch die neueste Forschung in vollem Maße bestätigt ist, zeigt die scharfe Beobachtungsgabe Edmund Burkes; obgleich man leicht geneigt wäre, anzunehmen, sein Urteil über den französischen Adel müßte nicht so günstig ausfallen, da ihm stets der Gedanke an den damaligen englischen Adel vorschweben mußte, der seine ganze Ehre und Macht in den Dienst der Nation stellte, — der konservativ, ohne direkt antiliberal zu sein, in lebendiger Teilnahme an der gemeinsamen Politik der Vorkämpfer der englischen Freiheit geworden ist.

Burke fordert die Einteilung des Volksganzen in Stände. Zwar sollen alle Stellen im Staate zugänglich sein, jedoch mit der notwendigen Berücksichtigung der Standesunterschiede. Der Uebergang aus einem niedrigen Stande zu Einfluß und Ansehen kann deshalb nicht zu leicht, und nicht zu alltäglich gemacht werden. Der Tempel der Ehre muß notwendig auf einer Anhöhe liegen [2]). Im Adel und in der Klasse der Erbeigentümer

---

prefers a monarchy to other governments; because you can better ingraft any description of republick on a monarchy, than any thing of monarchy upon the republican forms. I (Burke) think him perfectly in the right. The fact is so historically; and it aggrees well with the speculation.

1) B. IV. p. 265.

2) B. IV. p. 190/192. In all societies, consisting of various descriptions of citizens, some description must be uppermost. . . . Everything must be open; but not indifferently to every man. I do not hesitate to say that the road to eminence and power, from obscure condition, ought not to be made too easy, nor a thing too much of course. If rare merit be the rarest of all rare things, it ought to pass through some sort of probation. The temple

sieht Burke den natürlichsten Bürgen für die ununterbrochene Fortpflanzung des Eigentums. Nach diesem Grundsatz ist das Oberhaus gebildet, d. h. aus Erbadel und Erbeigentümern [1]). Die Vorliebe für den Adel ist das Kennzeichen eines freigeborenen und wohlwollenden Gemütes. Die Ungleichheit der Repräsentation ist durch die Zusammensetzung des Oberhauses für England vermieden [2]).

Indem Burke die Gleichheit verwirft, gelangt er durch eine richtige Auffassung und Wertschätzung des Individuums zur Betonung der Aufrechterhaltung der Stände oder sozialen Klassenunterschiede. Burke gibt dem Einzelwesen einen weiten Spielraum. Der Staat erzieht also nach Burke seine Untertanen keineswegs zu Herdenmenschen. Nur in einem Staat, der seine Untertanen um seiner selbst willen zu Persönlichkeiten erzieht, wird das Individuum die Gesamtinteressen von seinen eigenen zu trennen wissen, wodurch zugleich die Freude am Staatswesen und die darin zu entfaltende Leistungsfähigkeit ermöglicht wird. So finden wir in den Reflections die Ueberwindung des von der Revolution in ihrer ersten Phase stets in den Vordergrund gestellten Individuums durch den Staat, und dadurch erst seine richtige Wertschätzung. Erst dadurch, daß der Staat mit seinem kollektiven Leben der Persönlichkeit eine Mitarbeit gestattet, kann sich diese, allerdings in einem höheren Sinne aufgefaßt, völlig auswirken.

---

of honour ought to be seated on an eminence. If it be opened through virtue let it be remembered too, that virtue is never tried but by some difficulty and some struggle.

1) B. IV. p. 192. The possessors of family wealth and of the distinction which attends hereditary possession, are the natural securities for this transmission. With us the House of Peers is formed upon this principle. It is wholly composed of hereditary property and hereditary distinction; and made therefore the third of the legislature; and in the last, the sole judge of all property in all its subdivisions.

2) B. IV. p. 265.

1. Kapitel.

Aus Sichels Darstellung, wie z. B. daß die ganze Abhandlung über die französische Revolution „eine lange Uebereinstimmung mit Bolingbroke sei“ [1]), könnte man schließen, daß Bolingbroke die einzige Quelle von Burkes politischen Ideen sei, während in Wirklichkeit die meisten der wesentlichen Gedanken Burkes von Montesquieu und Blackstone stammen.

Daß Burke als echt englischer Staatsmann seiner Zeit ein großer Verehrer der alten Klassiker ist, namentlich der politischen, ersehen wir aus den so häufig eingestreuten Zitaten. Als Quellen für seine politischen Ideen sind besonders zu nennen Cicero, Livius und Tacitus. Burke ist ein Feind der reinen Demokratie, „denn zwischen ihr und der Tyrannis herrsche in vielen Punkten eine auffallende Aehnlichkeit“ [2]). Aus demselben Grunde verwirft Aristoteles die demokratische Staatsform [3]). Dem System der französischen Revolution stellt Burke das der Alten gegenüber. Ihre Gesetzgeber hielten es für ihre Pflicht, die menschliche Natur zu studieren, die Eigentümlichkeiten des bürgerlichen Lebens und seine Wirkungen auf die Menschen zu ergründen. Hieraus ergab sich für die Gesetzgebung, das Volk in Klassen einzuteilen, damit die individuelle Eigentümlichkeit berücksichtigt wäre [4]). Hierbei hat Burke sehr wahrscheinlich die aristotelische

1) Sichel II. p. 441.

2) B. IV. p. 253.

3) Arist. Politic. IV. c. 4. Die innere Beschaffenheit (der Demokratie und der Tyrannis) ist dieselbe, beide herrschen despotisch über die besseren, und Volksdekrete sind in der einen, was Verordnungen in der anderen sind.

4) B. IV. p. 302. The legislators who framed the ancient republics know that their business was too arduous to be accomplished with no better apparatus than the metaphysics of an undergraduate and the mathematics and arithmetics of an exciseman. They had to do with man, and they were obliged to study human nature. They had to do with citizens and they were obliged to study the effects of those habits which are communicated

Einteilung der Bürger in verschiedene Berufsklassen im Auge [1]).

Für Burke ist der Staat göttlichen Ursprungs. Er ist kein Machwerk, sondern ein nach göttlichen Gesetzen geordnetes Wesen [2]). „Diese Grundmaxime des Kopfes und des Herzens" stammt von Cicero, den Burke selbst als Quelle angibt [3]).

Bei der Lobpreisung des Adels beruft sich Burke auf den Ausspruch „eines redlichen und weisen Mannes", Cicero: „Omnes boni nobilitati semper favemus" [4]).

Bei der Schilderung der inneren Verhältnisse des neuen französischen Staatswesens sieht Burke die französische Verwaltung bei der Einteilung Frankreichs in Departements, beruhend auf dem Prinzip der Gleichheit, die Franzosen dieselben Fehler begehen, wie die Römer in der Verfallzeit, die eifrig darauf bedacht waren, in ihren Kolonien das Prinzip der Gleichheit einzuführen" [5]).

Burke tadelt die Methode, die sogenannten „Bürger" von Frankreich mit seiner geometrischen und arithmetischen Einteilung wie ein ererbtes Land zu betrachten [6]). „Diese neuen Kolonien

---

by the circumstances of civil life. They were sensible that the operation of this second nature on the first produced a new combination; and thence arose many diversities among men, according to their birth, their education, their professions, the periods of their lifes, their residence in town or in the country, their several ways of acquiring and of fixing property, and according to the quality of the property itself, all which rendered them as it mere so many different species of animals. From hence they thought themselves obliged to dispose their citizens into such classes, and to place them into such situations in the state as their peculiar habits might qualify them to fill and to allot to them such appropriated privileges as might secure to them what their specific occasions required, and which might furnish to each description such force as might protect it in the conflict caused by the diversity of interests, that must exist and must contend in all complex society.

1) Aristot. Politic. 5 § 2.

2) B. IV. p. 230.

3) B. IV. p. 230.

4) B. IV. p. 265.

5) B. IV. p. 302. In better and wiser days they were careful to make the elements of a methodical subordination and settlement to be coeval; and even to lay the foundations of discipline in the military. But when all the good arts had fallen into ruin, they proceeded as your assembly does, upon the equality of men, and with as little judgement, and as little care for those things which make a republic tolerable or durable.

6) B. IV. p. 301/302. They have made France free in the manner in which those sincere friends to the rights of mankind, the Romans, freed Greece,

der Rechte des Menschen haben eine auffallende Aehnlichkeit mit einer gewissen Gattung militärischer Kolonien, von denen Tacitus als von einem Merkmal des Abnehmens der Staatsklugheit unter den Römern spricht“ [1]). Durch den ganzen Text finden wir Zitate aus römischen Schriftstellern; so neben Cicero von Virgil, Juvenal, Terentius, Livius, Horatius und Lucan.

Die Lehre von Verjährung scheint Burke dem französischen Rechtslehrer Jean Domat (1625—1696) [2]) entnommen zu haben. Er gehört zu den Hauptordnern des römischen Rechts. Das System des Rechts von Domat wurde in Frankreich, wie die vielen Auflagen seines Werkes zeigen, sehr hoch geschätzt. In den „Loies civiles dans leur ordre naturel“ (1689), diesem in Frankreich so beliebt gewordenen Werk, definiert er die Verjährung als „une manière d'acquérir et de perdre le droit de propriété d'une chose, et tout autre droit, par l'effet du temps“ [3]). Burke befürchtet, daß wenn die Verjährung angegriffen wird, keine Art von Eigentum mehr sicher ist [4]). Aus demselben Grunde erklärt Domat die Berechtigung des Rechtes der Verjährung [5]).

Wenig beeinflußt ist Burke von Bolingbroke. Eine kurze Charakterisierung der philosophischen und religiösen Gedanken des letzteren ist zur Beurteilung von Sichels Behauptung not-

Macedon and other nations. They destroyed the bonds of their union under colour of providing for the independance of each of their cities. When the members, who compose these new bodies of cantons, communes and departements, arrangements purposely produced through the medium of confusion, begin to act, they will find themselves in a great measure strangers to one another. The electors and elected throughout, especially in the rural cantons will be frequently without any civil habitutes or connexions or any of that natural discipline, which is the soul of a true republic. Magistrates and collectors of revenues are now no longer acquainted with their districts, bishops with their dioceses or curates with their parishes.

1) B. IV. p. 302. Non ut olim universae legiones deducebantur cum tribunis et centurionibus et sui cuiusque ordinis militibus, ut consensu et caritate rem publicam officerent, sed ignoti inter se diversis manipulis sine rectore, sine affectibus mutuis, quasi ex alio genere mortalium repente in unum collecti numerus magis quam colonia. (Tac. ann. I. 14.)

2) Vgl. über Domat Zeitschrift für Rechtsgeschichte 8 p. 230.

3) D. IV. p. 238.

4) B. IV. p. 275. If prescription be once shaken, no species of property be secure.

5) D. IV. p. 291/292. Les prescriptions ont été établies pour le bien public, afin que la propriété des choses et les autres droits ne soient pas toujours dans l'incertitude.

wendig, daß Burke nicht allein in politischer, sondern auch in religiöser Hinsicht von Bolingbroke abhängig sei[1]). Bolingbroke hatte sich die höchste Aufgabe gestellt; er will das Problem des Seins und des Denkens lösen, indem er versucht die ursprüngliche Idee der Gottheit von der überlieferten Gottesvorstellung zu sondern, die Unzulänglichkeit der letzteren nachzuweisen und die erstere in ihrer Reinheit darzustellen[2]). Ein schales Märchen, die Zurückleitung aller Religion auf Priestertrug und vorbedachte Absicht der Gesetzgeber, tischt er fortwährend auf[3]). Aus diesem Grunde bestreitet er auch den Wahrheitsgehalt der Bibel. Daß von alledem sich bei Burke nichts wiederfindet, bedarf wohl nicht des Beweises[4]). Burke sagt, er berufe sich zwar selten auf Bolingbroke, weil dieser ein anmaßungsvoller und oberflächlicher Schriftsteller sei; allein der Betrachtung Bolingbrokes über die Demokratie schließe er sich völlig an[5]). Bolingbroke sagt, er verwerfe deshalb die Demokratie und gäbe der Monarchie den Vor-

1) Vgl. S. 1 Anm. 3. Sichel II. p. 445. Burke's convictions that a State religion is even a political requisite are identical with Bolingbroke's.

2) Hist. Taschenbuch, hg. von Dr. Maurenbrecher 1882.

3) Bo. 6 p. 12/13. But how true soever all this may be, and much more to the same effect, that might be added, yet the great principle, that maintained all the corruptions of natural religion, was that of priestcraft. In short, the whole scheme of religion was applied then, as it is in many countries, Christian and others, still, to the advantage of those who had the conduct of it.

4) Bo. 3 p. 375. We may assert without scruple, that the historics of the Old Testament are in no respect sufficient foundations .... for universal history. But then the same hypotheses will secure the infallibility of scripture authority as far as religion is concerned. Faith and reason may be reconciled a little better than they commonly are. I may deny that the Old Testament is transmitted to us under all the conditions of an authentick history, and yet be at liberty to maintain, that the passages in it which establish original sin, which seem favourable to the doctrine of the Trinity, which foretell the coming of the Messiah, and all others of similar kind, are come down to us as they mere originally dictated by the Holy Ghost.

5) B. IV. p. 254. I (Burke) do not often quote Bolingbroke, nor have his works in general left any permanent impression on my mind. He is a presumptuous and a superficial writer. But he has one observation, which, in my opinion, is not without depth and solidity. He says, that he prefers a monarchy to other governments; because you can better in graft any description of republic on a monarchy, than any thing of monarchy upon the republican forms. I think him perfectly in the right. The fact is so historically; and it agrees well with the speculation.

zug, weil man viel leichter jeden Bestandteil der Republik auf die Monarchie als irgend etwas aus der Monarchie auf die Republik verpflanzen könne[1]). Völlig unverständlich ist die Bemerkung Sichels hierzu, daß Burke Bolingbroke falsch zitiere[2]); während doch die beiden angeführten Stellen volle Uebereinstimmung zeigen. Den Nachweis der Richtigkeit seiner Behauptung hat sich Sichel erspart.

Die bürgerliche Gesellschaft fassen Bolingbroke und Burke als einen gegenseitigen Vertrag auf, der sowohl das Volk wie den Fürsten bindet. Ob jedoch, wie Sichel behauptet, eine direkte Abhängigkeit Burkes von Bolingbroke angenommen werden muß, ist fraglich. Burke erscheint uns wohl mehr in dieser Ansicht als ein Kind seiner Zeit. Besser ist es, hierbei mehr auf die Uebereinstimmung als auf direkte Abhängigkeit hinzuweisen. Burke tadelt das Vorgehen der Revolutionsmänner, die nur den einen Teil, den Fürsten, aber nicht auch das Volk an den Vertrag gebunden wissen wollen[3]). „Die bürgerliche Gesellschaft ist ein großer Kontrakt“[4]). Bolingbroke nennt die „mehr als blind“, die

1) Bolingbroke IV. p. 243. The idea of a patriot king. Among many reasons which determine me to prefer monarchy to every other form of government, this is a principal one. When monarchy is the essential form, it may be more easily and more usefully tempered with aristocracy or democracy, or both, than either of them, when they are the essential forms, can be tempered with monarchy. It seems to me, that the introduction of a real permanent monarchical power, or any thing more than the pageantry of it, into either of these, must destroy them and extinguish them, as a greater light extinguishes a less. Where as it may easily be shown, and the true form of our government will demonstrate, without seeking any other example, that very considerable aristocratical and democratical powers may be grafted on a monarchical stock, without diminishing the lustre, or restraining the power and authority of the prince, enough to alter in any degree the essential form.

2) Sichel II. p. 441. He (Burke) who imputes superficiality, proceeds to misquote a paragraph from the „Patriot King“.

3) B. IV. p. 222. They always speak as if they were of opinion that there is a singular species of compact between them and their magistrates, which binds the magistrate, but which has nothing reciprocal in it, but that the majesty of the people has a right to dissolve it without any reason, but its will. Their attachment to their country itself is only so far as it agrees with some of their fleeting projects; it begins and ends with that scheme of polity which falls in with their momentary opinion.

4) B. IV. p. 229.

nicht zugeben wollen, daß die engl. Verfassung ein gegenseitiger Vertrag zwischen Fürst und Volk ist[1]).

Deutlich zeigt sich die Abhängigkeit Burkes von Bolingbroke in der Auffassung, daß Macht oder Recht im allgemeinen ein anvertrautes Gut ist. Das Volk, das z. B. das Recht zur Wahl hat, ist gewissermaßen der Kurator dieses Rechts. Bolingbroke verlangt, daß die Verfassung den Schutz der Interessen des Volks gewährleistet[2]). In demselben Sinne spricht Burke von der jemand übertragenen Macht als einem anvertrauten Gute[3]). Zu weit jedoch geht Sichel, der Bolingbroke wie auch Burke falsch versteht, wenn er sagt, daß beide von der Regierung als von einem der Nation anvertrauten Gute sprechen[4]). Eine solche Spezialisierung der Begriffe trustee oder trust ist falsch, weil Bolingbroke und Burke an keiner Stelle davon sprechen, daß die Regierung dem Volke übertragen sei. Ebenso ist Sichels Bemerkung falsch, daß Burkes und Bolingbrokes Sätze über die Finanzwelt (monied interest) identisch wären[5]). Bolingbroke gibt einen historischen Ueberblick über die Entstehung der Zivilliste des englischen Königshauses, deren Bestehen er jedoch verurteilt[6]). Hierüber äußert sich jedoch Burke überhaupt nicht, auch nicht an der von Sichel angeführten Stelle[7]). Hier spricht Burke über

1) Bol. III. p. 211. A dissertation upon parties. Letter XIII. Sure I am that they must be worse than blind, if any such there are who do not confess at this time, and under the present settlement, that our constitution is in the strictest sense a bargain, a conditional contract between the prince and the people, as it always has been, and still is, between the representative and collective bodies of the nation.

2) Bol. III. p. 213. It does all that a constitution can do, all that can be done by legal provisions, to secure the interests of the people, by maintaining the integrity of their trustees.

3) B. IV. p. 226. All persons possessing any portion of power ought to be strongly and awfully impressed with an idea that they act in trust; and that they are to account for their conduct in that trust to the one great Master, Author and Founder of society.

4) Sichel II. p. 445. Burke's convictions that government is a trustee of the people identical with Bolingbroke.

5) Sichel II. 442.

6) Bolingbroke III. 66.

7) B. IV. 240. The monied interest has insensibly grown up, and with it a great power. By the ancient usages, which prevailed in that kingdom the general circulation of property, and in particular the mutual convertibility of land into money, and of money into land; had always been a matter of difficulty. Family settlements, rather more general and more strict than

den Gegensatz zwischen dem Kapitalismus und dem Großgrundbesitz in Frankreich. Bolingbroke spricht jedoch im allgemeinen vom Wachsen des Reichtums, der eine wirkliche Macht geworden ist, und die Quelle aller Macht ist. Bolingbroke sagt aber nichts, wie man bei Sichel annehmen muß, der von einer Identität der Burkeschen und Bolingbrokeschen Ansichten spricht, von einem Gegensatz zwischen den Land- und Geldbesitzern [1]).

In der Gesamtstimmung ist Burke von Montesquieus „Esprit des Lois“ (1. Ausg. 1748) abhängig, so in seinen Grundgedanken von der Entwicklung der Verfassung und des Rechtes, der Betonung der Eigenart der einzelnen Staatswesen und der relativen Wertung der Gesetze. Burkes Satz, daß „das Volk, weit mehr als Fürsten es vermögen, durch sich selbst handelt, daß es in hohem Maße sein eigenes Werkzeug ist“ [2]), ist getragen von Montesquieus Lehre von dem allgemeinen Geist, der das Ergebnis verschiedener Faktoren ist [3]). Aus der ganzen Persönlichkeit Burkes

terey are in England, the ius retractus, the great mass of landed property held by the crown, and by a maxim of the French law, held unalienably the vast estates of the ecclesiastic corporations, — all these had kept the landed and monied interests more separated in France, less miscible, and the owners of the two distinct species of property not so well disposed to each other as they are in this country. The monied property was long looked on with rather an evil eye by the people. They saw it connected with their distresses, and aggravating them. It was no less envied by the old landed interests partly for the same reasons that rendered it obnoxious to the people, but much more so, as it eclipsed by the splendour of an ostentatious luxury, the unendowed pedigrees and naked titles of several among the nobility. Even, when the nobility, which represented the more permanent landed interest, united themselves by marriage with the other description, the wealth, which saved the family from ruin, was supposed to contaminate and degrade it. Thus the enmities and heartburnings of these parties were increased even by the usual means, by which discord is made to cease, and quarrels are turned into friendship. In the meantime, the pride of the wealthy, not noble or newly noble increased with its cause. In this state of real, though not always perceived warfare between the noble ancient landed interest, and the new monied interest, the greatest, because the most applicable strength was in the hands of the latter. The monied interest is in its nature more ready for any adventure and its possessors more disposed to new enterprises of any kind.

1) Bolingbr. III. p. 300. Much more might be said to show, that the power of money, as the world is now constituted, is real power, and that all power without this, is imaginary.

2) B. IV. p. 227.

3) E. l. 19. ch. 4. Plusieurs choses gouvernent les hommes, le climat,

ergibt sich, daß er niemals bei dem zitierten Satze an eine Demokratie denken konnte [1]); sondern er will uns die heute so geläufige Auffassung der Gesamtkultur geben, die nicht auf der Leistung des einzelnen beruht, sondern die gemeinsame Arbeit des Volkes ist, — die aber mehr ist als nur eine Zusammenfassung von zufälligen Leistungen.

Burke kennt keinen absoluten Wertmesser für Gesetze und politische Einrichtungen, sondern die Umstände und Gewohnheiten eines jeden Landes müssen über die Regierungsform entscheiden [2]). Alle staatlichen Einrichtungen haben für Burke nur relativen Wert [3]). Burke steht hier völlig unter dem Einfluß Montesquieus. Ebenso wie Burke kennt auch dieser keine absolut, sondern nur relativ gute Gesetze. „Die der Natur am meisten entsprechende Regierung", sagt Montesquieu, „ist die, deren eigentümliche Beschaffenheit sich am besten mit der Beschaffenheit des Volkes, für das sie eingesetzt ist, verträgt" [4]). Alle Gesetze sind also auch bei Montesquieu nur relativ gut [5]). Der Gedanke von der Relativität der Wertung der Gesetze findet sich schon in den

---

la religion, les lois, les maximes du gouvernement, les exemples des choses passées, les moeurs, les manières; d'où il se forme un esprit général qui en résulte.

1) Vgl. S. 11.

2) B. IV. p. 424/425. The circumstances and habits of every country, which is always perilous and productive of the greatest calamities to force, are to decide upon the form of its government.

3) B. IV. p. 156. I cannot stand forward, and give praise or blame to any thing which relates to human actions, and human concerns, on a simple view of the object, as it stands stripped of every relation, in all the nakedness and solitude of metaphysical abstraction. Circumstances give in reality to every political principle its distinguishing colour and discriminating effect. The circumstances are what render every civil and political scheme beneficial or noxious to mankind.

4) E. l. 1. ch. 3. Charakteristisch für die damalige Zeit ist die Bemerkung von Helvetius hierzu: „Es ist die, welche sich am meisten dazu eignet, das Glück der Menschen zu begründen." Oeuvres de Mont. par Mm. D. de Tracy, Villemain, d'Alembert, Helvetius I. 3.

5) E. l. 19. ch. 21. On demande à Solon, si les loix qu'il avait données aux Athéniens étaient les meilleures. „Je leur ai donné, répondit-il, les meilleures de celles qu'ils pouvaient souffrir." Belle parole qui devrait être entendu par tous les législateurs. Quand la sagesse divine dit au peuple juif: „Je vous ai donné des préceptes qui ne sont pas bons", cela signifie qu'ils n'avaient qu'une bonté relative; ce qui est l'éponge de toutes les difficultés que l'on peut faire sur les lois de Moïse.

considérations (1734). „Es besteht ein großer Unterschied zwischen guten Gesetzen und für ein bestimmtes Volk, zu einer bestimmten Zeit passenden Gesetzen“ [1]). Ebenso wie Burke verurteilt Montesquieu die Neuerungssucht, weil die „alten Einrichtungen gewöhnlich Verbesserungen, die neueren dagegen Mißbräuche sind“ [2]). „Man muß nicht alles verbessern wollen, man lasse uns, wie wir sind“ [3]). Eine Gesetzesänderung darf nur auf verfassungsmäßigem Wege vorgenommen werden, wenn die Zeitumstände es erfordern. Die Entwicklung der Verfassung ist nach Burke durch das Verbesserungs- und Erhaltungsprinzip gewährleistet. Auch in seinen Parlamentsreden findet sich dieser Gedanke [4]). Ohne daß er es direkt ausspricht, will Burke seinen Zeitgenossen sagen, daß die Mittel, alle Verbesserungen in einer Verfassung zu bewirken, nur in dieser selbst gefunden werden. Solche Veränderungen müssen, von dem Grundsatz „der Achtung für das Alte“ ausgehend, sorgfältig auf Analogien der Vergangenheit, Autorität und Beispiel gegründet sein“ [5]). Scharf wendet sich Burke gegen die Methode der französischen Revolution, die eine bestehende Ordnung nur deshalb zerstört, weil sie alt ist [6]). Die Geschichte hat Burke recht gegeben. Die französische Revolution hat gezeigt, daß sich auf solch sprunghaften Unternehmungen, wie sie sie unternahm, nicht weiterbauen läßt. Burkes Bemerkung hat sich bestätigt, daß für den Staat nichts gefährlicher ist, als der fortwährende Wechsel der Regierungsformen, die nicht gemacht werden, sondern sich selbst entwickeln müssen. „Sie meinen,

1) Cap. 9.

2) E. l. 5. ch. 7.

3) E. l. 19. ch. 6.

4) Hansard's Parliamentary History. 28. p. 357. He = (Burke) was no enemy to reformation. Almost every business in which he was much concerned, from the first day, he sat in that house to that hour, was a business of reformation; and when he had not been employed in correcting, he had been employed in resisting abuses. 9. Febr. 1730.

5) B. IV. p. 176.

6) B. IV. p. 222. With them it is a sufficient motive to destroy an old scheme of things, because it is an old one. As to the new, they are in no sort of fear with regard to the duration of a building run up in haste; because duration is no object to those, who think little or nothing has been done before their time and who place all their hopes in discovery. They conceive, very systematically, that all things which give perpetuity are mischievous, and therefore they are at inexpiable war with all establishments.

Regierungsformen könnten ohne alle Gefahr wie Kleidermoden wechseln“ [1]).

Weil Montesquieu und Burke das ganze Staatswesen, sein Leben und seine ganze Einrichtung vom historischen Standpunkt aus betrachten, so müssen ihnen alle spitzfindige Erörterungen verhaßt sein, die ohne die geringste Kenntnis des so kunstvollen und schwierigen Staatsorganismus seine Vortrefflichkeit nur darin sehen, daß er möglichst einfach gestaltet ist. In einer solchen Gleichförmigkeit sieht Montesquieu eine große Gefahr für den Staat, „von ihr lassen sich kleine Geister einnehmen“ [2]). „Es kommt nicht darauf an, daß die Bürger d a s s e l b e Gesetz befolgen, sondern d i e G e s e t z e“ [3]). Solche einfachen Regierungsformen haben zwar, so urteilt Burke, wenn man den Staat von einem isolierten Gesichtspunkt aus betrachtet, etwas unendlich Anziehendes, stehen aber in schroffem Gegensatz zur Praxis, denn „die Natur des Menschen ist verwickelt“ [3]). — Wie Montesquieu fordert auch Burke eine Trennung der drei Gewalten, der gesetzgebenden, vollziehenden und richterlichen. Den schwersten Schaden in der gesetzgebenden Körperschaft in der Nationalversammlung sieht Burke in ihrer Zusammensetzung, da in ihr der Adel als Korporation ausgeschaltet ist [4]). Burke hält aus diesem

---

1) B. IV. p. 222.

2) E. l. 29. ch. 18.

3) B. IV. p. 201. The nature of man is intricate; the objects of society are of the greatest possible complexity; and therefore no simple disposition or direction of power can be suitable either to man's nature, or to the quality of his affairs. When I hear the simplicity of contrivance aimed at and boasted of in any new political constitutions, I am at no loss to decide that the artificers are grossly ignorant of their trade, or totally negligent of their duty. The simple governments are fundamentally defective, to say no worse of them. If you were to contemplate society in but one point of view, all these simple modes of polity are infinitely captivating. In effect each would answer its single end much more perfectly than the more complex is able to attain all its complex purposes. But it is better the whole should be imperfectly and anomalously answered, than that, while some parts are provided for with great exactness, others might be totally neglected, or perhaps materially injured, by the over-care of a favourite member.

4) B. IV. p. 303. So far from this able disposition of some of the old republican legislators, which follows with a solicitous accuracy the moral conditions and propensities of men, they have levelled and crushed together all the orders which they found, even under the coarse unartificial arrange-

Grunde die Beobachtung Montesquieus für richtig, nach der die großen Gesetzgeber des Altertums bei der Klassifizierung ihrer Bürger alle ihre Kräfte angestrengt und sich oft über sich selbst erhoben haben. Aber gerade hierin findet Burke die neueren französischen Gesetzgeber „tief unter Null, tief sogar unter ihr eigenes Nichts gesunken“ [1]).

Burke überschätzt die Mitwirkung der englischen Krone an der Gesetzgebung, wenn er sagt, daß das Unterhaus, ohne die beiden anderen Faktoren, Krone und Oberhaus, nicht einmal existieren könnte [1]). Burke steht hier völlig unter dem Einfluß von Montesquieu, der trotz seiner Forderung der Gewaltentrennung auch dem Monarchen Anteil an der Gesetzgebung zuspricht und diese Forderung in England verwirklicht sieht [2]). Das Recht aber einer Mitwirkung bestand wie auch noch heute schon zur Zeit Montesquieus in England eigentlich nur noch in der Theorie, denn seit der Zeit der Königin Anna war es nicht mehr ausgeübt worden (1707). Ebenso wie Montesquieu gibt auch Burke ein falsches Bild von der Zusammensetzung des englischen Unterhauses, das in dieser Zeit durchaus in den Händen der Aristokratie war. Burkes Behauptung, daß „es seine Türen vor keinem Verdienst, aus welcher Klasse es auch sei, verschließt“ [3]), zeigt die Auffassung Montesquieus, der in der englischen Verfassung das Ideal sieht, weil sie nicht nur dem Oberhause, sondern auch dem Unterhause, als dem Vertreter des Volkes [4]), das Recht gibt, an der Gesetzgebung mitzuwirken.

---

ment of the monarchy, in which mode of government the classing of the citizens is not of so much importance as in a republic.

1) B. IV. p. 305. With us the representative, separated from the other parts, can have no action and no existence. The government is the point of reference of the several members and districts of our representation. This is the centre of our unity. This government of reverence is a trustee for the whole, and not for the parts. So is the other branch of our public council, I mean the House of Lords. With us the king and the lords are several and joint securities for the equality of each district, each province, each city.

2) E. l. VI. ch. VI. La puissance exécutive doit prendre part à la législation par sa faculté d'empêcher; sans quoi, elle sera bientôt dépouillé de ses prérogatives.

3) B. IV. p. 186. The British House of Commons without shutting its doors to any merit in any class.

4) E. l. VI. ch. VI. La puissance législative sera confiée et au corps des nobles, et au corps qui sera choisi pour représenter le peuple.

Burkes Grundgedanke, daß der erbliche Adel ein wesentlicher Bestandteil im Staatswesen ist[1]), stammt von Montesquieu. Durch seine Geschichte, d. h. infolge seiner historischen Berechtigung fällt ihm eine besondere Anteilnahme am Staatsleben zu. Montesquieu sieht im Adel ein wesentliches Element der Monarchie. Er ist notwendig, um das Volk aufzuklären und im Zaum zu halten[2]). Die Gesetze müssen deshalb bemüht sein, den Adel aufrecht zu erhalten; sie müssen ihn erblich machen, nicht um als Grenze zwischen der Gewalt des Fürsten und der Schwäche des Volkes zu dienen, sondern als Band zwischen beiden[3]). Der Adel bildet bei Montesquieu eine Korporation, deren Anteilnahme an der Gesetzgebung im Verhältnis zu den übrigen Vorzügen stehen, die sie im Staate besitzen[4]). Burke nennt es eine unsinnige Absurdität, von einer erblichen Monarchie zu sprechen ohne gleichzeitig von einem erblichen Adel[5]). Es ist jedoch ungenau, wenn Meusel[6]), ohne jedoch von einem direkten Einfluß Montesquieus auf Burke zu reden, als Parallele aus Montesquieu anführt: „ohne Monarchie keinen Adel, ohne Adel keine Monar-

---

1) Vgl. S. 8.

2) E. l. 2. ch. 2.

3) E. l. 5. ch. 9.

4) E. l. 11. ch. 6. Il faut que les lois y travaillent à soutenir cette noblesse. Il faut, qu'elles la rendent héréditaire, non pas pour être le terme entre le pouvoir du prince et la faiblesse du peuple, mais le lien de tous les deux. Le corps des nobles doit être héréditaire. Il l'est premièrement par sa nature; et d'ailleurs il faut qu'il ait un très grand intérêt à conserver ses prérogatives, odieuses par elles-mêmes et qui dans un Etat libre doivent toujours être en danger. Il y a toujours dans un Etat des gens distingués par la naissance, les richesses ou les honneurs, mais s'ils étaient confondus parmi le peuple, et s'ils n'y avaient qu'une voix comme les autres, la liberté commune serait leur esclavage, et ils n'auraient aucun intérêt à la défendre, parceque la plupart des révolutions seraient contre eux. La part qu'ils ont à la législation doit donc être proportionnée aux autres avantages qu'ils ont dans l'état; ce qui arrivera, s'ils ferment un corps qui aît droit d'arrêter les entreprises du peuple, comme le peuple a droit d'arrêter les leurs.

5) B. IV. p. 247. No great commonwealth could by any possibility long subsist, without a body of some kind, or other of nobility, decorated with honour and fortified by privilege. He (Burke) felt that nothing else can protect it against the levity of courts and the greater levity of the multitude. That to talk of hereditary monarchy, without any thing else of hereditary reverence in the commonwealth, was a low-minded absurdity.

6) Fr. Meusel, Ed. Burke und die franz. Revol. Berlin 1913.

chie“ [1]). Montesquieu spricht an dieser Stelle davon, daß der Adel die Entstehung einer Despotie verhindert, denn er fährt fort „sondern einen Despoten“ [2]). Burke dagegen redet umgekehrt von der Notwendigkeit des Adels als Schutz der Monarchie gegen die Masse.

Die Exekutive muß nach Burke in der Hand des Herrschers liegen. „Die oberste exekutive Macht in einem Staate muß Glanz und Würde umgeben. Gesetze ausführen ist ein königlicher Beruf; aber Befehlen gehorchen heißt nicht König sein“ [3]). Dem König allein, verlangt Burke, muß der Oberbefehl über die Armee zustehen, denn, wenn er in den Augen der Armee nicht alles ist, so ist er nichts. Eine Armee kann nur durch wahres, lebendiges, tätiges, persönliches Ansehen regiert werden, so wie es auch nur dem, den ein solches Ansehen umgibt, gern gehorchen wird [4]).

Bei der Einsetzung der richterlichen Gewalt, verlangt Burke, daß die höchste Gewalt in einem Staate die richterlichen Funktionen stets so organisieren, daß sie nicht nur unabhängig von ihr sind, sondern ihr gewissermaßen das Gleichgewicht halten können [5]). Wenn auch nicht wörtlich, so stimmt doch die Auffassung des Freiheitsbegriffes bei Montesquieu dem Sinne nach mit dem Burkes überein. Nach Burke setzt die Freiheit die Menschen zwar in den Stand, zu tun, was ihnen beliebt [6]). Will der Mensch jedoch die Freiheit erwerben, so muß er sich bewußt sein, daß diese im Einklang stehen muß mit der Regierung, mit der öffentlichen Gewalt und gesellschaftlichen Gebräuchen, d. h. mit dem Gesetz [7]). Burke gibt also gewissermaßen nur eine Aus-

1) E. l. II. ch. 4. Point de monarque, point de noblesse; point de noblesse, point de monarque. Mais on a un despote.

2) Vgl. Anm. 1.

3) B. IV. p. 315.

4) B. IV. p. 331.

5) B. IV. p. 320/21. Whatever is supreme in a state ought to have, as much as possible its judicial authority so constituted, as not only to depend upon it, but in some sort to balance it. It ought to give a security to its justice against its power. It ought to make its judicature as it were, something exterior to the state.

6) B. IV. p. 157. The effect of liberty to individuals, is, that they may do what they please.

7) B. IV. p. 157. I (Burke) should therefore suspend my congratulations on the new liberty of France, until I was informed how it had been combined with government; with public force; with the discipline and obedience of armies; with the collection of an effective and well-distributed revenue;

führung zu Montesquieus Satz: „Freiheit ist das Recht alles zu tun, was die Gesetze erlauben“ [1]).

Völlig abzulehnen ist Sichels Behauptung, wonach Burke seine Anschauung über das Verhältnis von Kirche und Staat von Bolingbroke genommen habe [2]). Letzterer, ein begeisterter Anhänger des Deismus, erklärt die Religionen mit ihren Wundern für Betrug und Aberglauben [3]). Er will zwar die Erhaltung der Staatskirche, die aber nur zur Unterstützung der Politik dienen soll. Bolingbroke will die Kirche dem Staat untergeordnet wissen. Während aber für Bolingbroke die Religion nur ein geeignetes Mittel zur Beherrschung der Massen ist, jedoch nicht eigentlich notwendig für das Staatswesen, sieht Burke in ihr die Grundlage für dasselbe. Die ganze Auffassung vom Staate erhält dadurch eine ethisch höhere Wertung.

Auf diesem Standpunkt steht Warburton (1698—1779), Bischof von Gloucester, einer der hervorragendsten englischen Theologen des 18. Jahrhunderts [4]). Sein am meisten bekanntes Werk, „The Alliance between Church and State“ [5]) stellt einen Versuch dar, die Lage der Dinge in der englischen Kirche durch die Geschichte zu rechtfertigen. In seiner Schrift betont er vor allem die Notwendigkeit der Verbindung zwischen Kirche und Staat. Er hält die Religion für unbedingt notwendig im Staate [6]). In der engen Verbindung von Kirche und Staat sieht er das Wohl des Staates. Keine der beiden Institutionen soll jedoch über die andere schlechthin verfügen, sondern jedes soll den eigenen Zwecken unter gegenseitiger Unterstützung dienen [7]). Jedoch will Warburton hiermit nicht sagen, daß die Kirche unter dem Staate stehen soll [8]). Ebenfalls wie bei Burke ist nicht nur

with morality and religion; with solidity and property; with peace and order, with civil and social manners.

1) E. l. XI. ch. 3.

2) Sichel II. p. 445. Burke's convictions that a State religion is even a political requisite are identical with Bolingbroke's.

3) Vgl. S. 14.

4) Realencyklopädie für protest. Theologie u. Kirche. 21.

5) London 1776.

6) W. I. 24. Religion is absolutely necessary in Civilgovernment.

7) W. II. p. 87. This alliance is indispensably necessary for securing the well being and happiness of civil society.

8) W. II. p. 74. We have endeavoured to establish these two essential characters of a religious Society, its Independancy (and its claim of coercive

die Kirche, sondern auch der Staat eine göttliche Einrichtung [1]). Auf diesem Grundsatz beruht Burkes Auffassung vom Verhältnis zwischen Kirche und Staat. Die kirchliche Verfassung ist bei ihm gewissermaßen die Grundlage der ganzen englischen Staatsverfassung. Kirche und Staat sind zwei untrennbare Begriffe. Ohne öffentliche Religion kann sich das englische Volk überhaupt keine Verfassung denken [2]). Trotz dieses Verhältnisses müssen sowohl der Staat als auch die Kirche im Besitze ihrer Unabhängigkeit bleiben [3]). Gerade aber diesen Gedanken von einem Bündnis zwischen Kirche und Staat unter Wahrung gegenseitiger Unabhängigkeit, lehnt Bolingbroke ab, und nennt ihn grundlos und absonderlich [4]).

Burke arbeitet gelegentlich mit denselben Begriffen wie die Männer von 1789, jedoch haben sie bei ihm eine grundverschiedene Bedeutung. So redet Burke von Menschenrechten [5]), versteht aber stets unter diesem Begriff Rechte der Engländer, wie später gezeigt wird. Seine Darstellung zeigt eine starke Ab-

power). Die Bemerkung Buddensiegs (in „Realencykl. f. prot. Theol. u. Kirche", Bd. 21, S. 3), daß die Kirche nach Warburton auf ihre Unabhängigkeit verzichte, ist völlig unverständlich.

1) W. II. p. 113. God himself made the union between Church and State, as he had before planned the form of Civilgovernment.

2) B. IV. p. 232. They (the English) do not consider their church establishment as convenient but as essential to their state, not as a thing heterogeneous and separable, something added for accomodation; what they may either keep or lay aside according to their temporary ideas of convenience. They consider it as the foundation of their whole constitution, with which and with every part of which, it holds an dissoluble union. Church and State are ideas inseparable in their minds, and scarcely is the one ever mentioned without mentioning the other. It is on same such principles that the majority of the people of England, far from thinking a religious national establishment unlawful, hardly think it lawful, to be without one.

3) B. IV. p. 233. The people of England think that they have constitutional motives, as well as religious, against any project of turning their independant clergy into ecclesiastical pensioners of state. They tremble for their liberty, from the influence of a clergy dependent on the crown; they tremble for the public tranquillity from the disorders of a factious clergy, if it were made to depend upon any other than the crown. They therefore made their church, like their king and their nobility, independent.

4) Bol. VII. p. 123. The notion of a formal alliance between the church and the state, as between two independent distinct powers, is a very groundless and whimsical notion.

5) B. IV. p. 198.

hängigkeit von der Blackstones. Von der schriftstellerischen Tätigkeit Blackstones ist außer seinem Hauptwerk, den „Commentaries on the Laws of England“ [1]) besonders seine Ausgabe der Magna Charta zu nennen. Nach der Vorrede der Commentaries wollen diese eine gedrängte Darstellung des geltenden englischen Rechts geben und das positive Recht durch die Geschichte erklären; und darauf hinweisen, daß die englische Verfassung etwas historisch Gewordenes ist. Auf den Inhalt des Buches, namentlich in seinen staatsrechtlichen Teilen, hat Montesquieu den größten Einfluß gehabt. Der Ruhm Blackstones besteht darin, zum ersten Male in einer modernen Sprache ein lehrreiches, allen Gebildeten zugängliches Handbuch des Rechts geliefert zu haben. Von Blackstones großer Bedeutung zeugen die zahlreichen Zitate aus den Commentaries, welche die englischen Parlamentsredner jener Zeit zum Beweise heranziehen.

In den Commentaries spricht Blackstone nicht von Rechten der Menschen schlechthin, sondern von Rechten der englischen Bürger. Der Begriff „absolute rights of men“ ist für ihn derselbe wie „absolute rights of every Englishman“. Zwar finden wir bei ihm ebenfalls den Ausdruck „natural liberty“. Daß dieser aber völlig anders aufgefaßt ist als wie bei den Anhängern des Naturrechtes, besagt seine Definition: „Die Freiheit besteht in der Macht zu tun, was die Gesetze erlauben“ [2]). Als absolute Rechte nennt Blackstone persönliche Sicherheit, persönliche Freiheit und Eigentum [3]). Diese Rechte sind jedoch keine abstrakte, dem Menschen — wie die Naturrechtler wollen — durch die Natur beigegebene Rechte, sondern konkrete, durch das positiv geltende Recht, d. h. den Staat gegebene. Diese absoluten Rechte des Engländers stehen keineswegs im Gegensatz zu dem positiven Recht, oder sind etwa älter als dieses [4]). Die politische Freiheit ist gleichbedeutend mit natürlicher [5]). Gesetz und Freiheit sind gegenseitig bedingt. „Wo kein Gesetz, da keine Freiheit“ [6]). Zwar

1) 1765 erste Ausgabe.

2) Bl. I. p. 6 (cf. Montesquieu). Liberty consists in the power of doing whatever the laws permit.

3) Bl. I. p. 129.

4) Bl. I. p. 127. The absolute rights of every Englishman are coeval with our form of government.

5) Bl. I. p. 125. Political or civil liberty is no other than natural liberty.

6) Bl. I. p. 126 cf. Montesquieu.

nimmt auch noch Blackstone an, daß der Mensch einst natürliche Rechte besessen habe. Während nun aber, und hierin besteht der fundamentale Gegensatz zwischen Blackstone und den Anhängern des Naturrechts, dieses Recht nach den letzteren noch weiter besteht neben dem positiven, ja sogar über ihm, hat dieses nach Blackstone jetzt seine Bedeutung völlig verloren. Denn durch den Eintritt des Individuums in die menschliche Gesellschaft gibt dasselbe einen Teil seiner natürlichen Freiheit als Preis eines um so wertvolleren Vorteils auf und unterwirft sich unter dies bestehende Gesetz [1]). Die nach Abzug der dem Gemeininteresse einverleibten Rechte, übrig gebliebenen, sind die erwähnten absoluten Rechte jeden Engländers auf Sicherheit, Freiheit und Eigentum. Diese Rechte haben ihre Gültigkeit daher, daß der Staat sie anerkennt, resp. daß er ihre Opferung nicht verlangt. Hierdurch ist es unmöglich gemacht, daß jeder Bürger dasselbe Maß von Macht besitzt wie der andere, ferner wünscht niemand das Recht zu besitzen, alles tun zu können, was ihm gefällt, weil dann jeder so viel Macht besäße wie der andere [2]). Diese Rechte bestehen nicht in der Theorie, sondern ihre „fundamental articles" sind durch das Parlament, das Gesetz, in konkreter Form festgesetzt. Bei Verletzung dieser Rechte steht es dem Betroffenen keineswegs zu, „an den Himmel zu appellieren" (Locke), die umschriebene Sanktionierung der Revolution durch die Naturrechtler, sondern er ist an die gesetzlichen Appellationsinstanzen, Parlament und König, gewiesen [3]).

Auf diesen Grundgedanken baut sich Burkes Lehre von den Menschenrechten auf. Die „Erklärung der Menschenrechte" (1789) ist das beste Kennzeichen für den prinzipiellen Unterschied, für

1) Bl. I. p. 125. Every man, when he enters into society, gives up a part of his natural liberty, as the price of so valuable a purchase; and in consideration of receiving the advantages of mutual commerce, obliges himself to conform to those laws which the community has thought proper to establish. (Rousseau!)

2) Bl. I. p. 125. For no man would wish to retain the uncontrolled power of doing whatever he pleases; the consequence of which would be, that every other man would also have the same power.

3) Bl. I. p. 142. If there should happen any uncommon injury, or infringement of the rights before mentioned, which the ordinary course of law is too defective to reach, there still remains a fourth subordinate right, appartaining to every individual namely, the right of petitioning the king, or either house of Parliament.

die Kluft zwischen den Männern von 1789 und einem Blackstone oder Burke, die historisch denken. Dort nirgends die Rede vom Staat, oder von Pflichten des Bürgers; man kennt nur eine „association politique“ zur Aufrechterhaltung der natürlichen und unverjährbaren Rechte des Menschen; dort dagegen ist zwar ebenfalls von Rechten die Rede, sie aber sind durch das Gesetz festgesetzt; nicht der Mensch schlechthin, sondern der englische Staatsbürger hat einen Anspruch auf sie. Ein Vertrag bildet bei Burke die Grundlage der Menschenrechte. Einen der wichtigsten Beweggründe, diesen Vertrag zu schließen, findet der Mensch in der Unmöglichkeit, „in seiner eigenen Sache Richter sein zu können“ [1]).

Die bürgerliche Gesellschaft ist bei Burke ein Institut der Wohltätigkeit, und das Gesetz selbst nichts anderes, als Wohltätigkeit nach dieser Regel. Der Mensch hat ein Recht auf die Früchte seines Fleißes und auf die Mittel, seinen Fleiß fruchtbringend zu machen. Er hat ein Recht auf das, was seine Vorfahren erworben haben, auf die Ernährung und Erziehung seiner Kinder, auf Unterricht im Leben und Trost im Tode. Zu allem, was er für sich selbst und abgesondert tun kann, ohne andere zu beeinträchtigen, — dazu hat er ein Recht, d. h. er hat eine durch das Gesetz festgesetzte Freiheit. Er gibt sogar, wenn auch nicht gänzlich, so doch in großem Maße, das Recht der Selbstverteidigung, „die älteste Forderung der Natur“, auf. Damit das Recht überhaupt gilt, verzichtet er auf sein Recht zu bestimmen, was gerade in den Punkten, die für ihn die wesentlichsten sind, recht ist. Damit er nur über einen Teil seiner Freiheit frei verfügen kann, legt er die ganze Masse derselben in den gemeinsamen Besitz der Gesellschaft nieder [2]).

1) B. IV. p. 199, cf. Blackstone: no man would wish to retain the uncontrolled power of doing whatever he pleases. (Bl. I. 125.)

2) B. IV. p. 198. The civil society is an institution of benificence and law itself is only beneficence acting by a rule. Men have a right to live by that rule; they have a right to do justice. They have right to the fruits of their industry and to the means of making their industry fruitful. They have a right to the acquisitions of their parents, to the nourishment and approvement of their offspring, to instruction in life and to consolation in death. Whatever each man can separately do, without trespassing upon others, he has a right to do for himself. He inclusively, in a great measure, abandons the right of self-defence, the first law of nature. Man can't enjoy the rights of an uncivil and of a civil state together. That he may obtain

Ist auch die Uebereinstimmung der einzelnen Gedanken nicht wörtlich, so ergibt sich doch, daß Burkes Auffassung stark von der Blackstones beeinflußt ist. Beide kennen, trotzdem sie den Ausdruck „rights of men“ gebrauchen, keine Rechte der Menschen schlechthin, sondern nur Rechte der englischen Bürger. Es gibt also kein neben dem positiven Recht noch bestehendes Naturrecht, das Gültigkeit hätte. Durch das geltende, das wahre Recht des Menschen, hat er ein Recht auf Sicherheit, Freiheit, Eigentum und Selbstverteidigung. In den „Menschenrechten“ sieht Burke „ein von den Vätern erblich überkommenes Eigentum“ [1]). Auch die Magna Charta, der Stammbaum der englischen Freiheit beweise, daß das englische Volk die heiligsten Rechte und die Freiheit als etwas Ererbtes betrachte.

Stark beeinflußt ist Burke von Blackstone in der Beurteilung der Berechtigung der zweiten englischen Revolution. Wie falsch die Auffassung ist, die in Burke nur den Reaktionär sieht [2]), ohne das geringste Verständnis für historische Entwicklung, für die eine Veränderung fordernden Zeitumstände, geht aus Burkes Darstellung der zweiten englischen Revolution, der „glorious revolution“ hervor. Der Grundcharakter derselben war konservativ, er zeigte nirgends den Radikalismus der französischen. Eine Regierungsform puritanisch-demokratischer Färbung wäre für das damalige königstreue und aristokratisch gesinnte englische Volk unerträglich geworden. Burke unterscheidet die erste Revolution scharf von der des Jahres 1688. Den Mann der ersteren, Cromwell, nennt er einen Bösewicht und Friedensstörer [3]). Dagegen erkennt Burke die zweite englische Revolution an, weil bei ihr „das Erhaltungs- und Verbesserungsprinzip“ mitwirkten [4]). „Die Revolution von 1688 ward in einem Kriege errungen, unter solchen Umständen, die einzig und allein einen Krieg und besonders einen Bürgerkrieg rechtfertigen können“ [5]). Burke gibt eine Gegenüberstellung der französischen und der zweiten englischen Revolution. Beide

---

justice, he gives up his right of determining what it is in points the most essential to him. That he may secure some liberty, he makes a surrender in trust of the whole of it.

1) B. IV. p. 176.
2) Vgl. S. 3.
3) B. IV. p. 189.
4) B. IV. p. 168.
5) B. IV. p. 175.

Revolutionen erkennen die Freiheit als eigentlichen Zweck. Während aber in der Erreichung dieses Zieles die eine von der Anarchie zur Ordnung strebt, schreitet die andere von der Ordnung zur Anarchie. Die eine sichert ihre Freiheit, indem sie ihren Thron sichert; die andere gründet ihre Freiheit auf den Umsturz der Monarchie. In der einen sind ihre Mittel rein von Verbrechen, und ihre Einrichtung befördert die Sittlichkeit. In der anderen dagegen sind Laster und Verwirrung der eigentliche Kern ihres Strebens. „In England wurde die Revolution nicht gemacht, sondern verhindert." Der gesamte Staat mit allen seinen Einrichtungen blieb in England bestehen [1]). Bei der „glorreichen Revolution" zeigte sich, wie Burke richtig sieht, der konservative Geist des alten englischen Volkes. Nicht Umsturz, sondern Aufbau war das Ziel. Die erbliche Thronfolge wurde nicht abgeschafft, sondern neu begründet. Die Revolution von 1688 verfolgte lediglich das Ziel der Erhaltung und Festsetzung der alten Rechte und Freiheiten der englischen Nation, jedoch unter Beibehaltung der bestehenden Regierungsformen. Alle jene widerlichen Erscheinungen, die wir

1) B. IV. p. 145. In truth the circumstances of our revolution and that of France are just the reverse of each other in almost every particular, and in the whole spirit of the transaction. With us it was the case of a legal monarch attempting arbitrary power, — in France it is the case of an arbitrary monarch, beginning, from whatever cause, to legalize his authority. The one was to be resisted, the other was to be managed and directed; but in neither case was the order of the state to be changed, lest government might be ruined, which ought only to be corrected and legalized. With us we got rid of the man, and preserved the constituent parts of the state. There they get rid of the constituent parts of the state and keep the man. What we did was in truth and subsistance, and in a constitutional light, a revolution, not made, but prevented. We took solid securities, we settled doubtful questions, we corrected anomalies in our laws. In the stable, fundamental parts of our constitution we made no revolution, no, nor any alteration at all. We did not impair the monarchy. Perhaps it might be shown that we strengthened it very considerably. The nation kept the same ranks, the same orders, the same privileges, the same franchises, the same rules for property, the same subordinations, the same order in the law, in the revenue, and in the magistracy; the same lords, the same commons, the same corporations, the same electors. The church was not impaired. Her estates, her majesty, her splendour, her orders and gradations continued the same. She was preserved in her full efficiency, and cleared only of a certain intolerance, which was her weakness and disgrace. The Church and the State were the same after the Revolution that they were before, but better secured in every part.

bei Revolutionen zu sehen gewohnt sind, fehlen hier. In hohem Maße fällt uns ihr rein abwehrender Charakter auf, in Verbindung mit „Verjährung und Legitimität". In dieser Auffassung liegt zugleich Burkes Anschauung vom Wesen und Wirken der historischen Kräfte und der durch sie bedingten Entwicklung der englischen Verfassung, denn ein Staat, der nicht die Mittel zu einer Veränderung besitzt, kann sich auch nicht entwickeln. Während in der französischen Revolution Burke nur das Prinzip der Neuerungssucht erkennt, sieht er in der englischen Revolution das Erhaltungs- und Verbesserungsprinzip wirksam [1]).

Dieselbe Darstellung der zweiten englischen Revolution tritt uns in Blackstones Commentaries entgegen. Die erste Revolution verurteilt er; so spricht er von der „abscheulichen und beispiellosen Verurteilung Karls I." [2]). Die Revolution von 1688 war aber kein Zusammenreißen des Bestehenden, sondern ein Weiteraufbauen auf ihm. Sie wollte nach Blackstone keinen neuen Staat oder ein neues Recht schaffen, sondern sie wollte reformierend wirken, indem sie gemäß dem Geiste der englischen Verfassung das alte positiv geltende Recht gegen willkürliche Eindrücke verteidigte und mit neuen Garantien ausstattete. Sie war eine streng abwehrende Revolution. Keine Verfassungsänderung wurde vorgenommen, die ganze Gesetzgebung blieb dieselbe wie vor 1688 [3]).

1) B. IV. p. 168. A state without the means of some change is without the means of its conservation. Without such means it might even risk the loss of that past of the constitution, which is wished the most religiously to preserve. The two principles of conservation and correction operated strongly at the two critical periods of the Restoration and Revolution, when England found herself without a king. At both those periods the nation had lost the bond of union in their ancient edifice; they did not, however dissolve the whole fabrick. On the contrary in both cases they regenerated the deficient part of the old constitution through the parts which were not impaired. They kept these old parts exactly as they were that the part recovered might be suited to them. They acted by the ancient organized states in the shape of their old organisation and not by the organic moleculae of a disbanded people. At no time, perhaps did the sovereign legislature manifest a more tender regard to that fundamental principle of British constitutional policy, than at the time of Revolution, when it deviated from the direct line of hereditary succession.

2) Bl. I. p. 190.

3) Bl. I. p. 212/213. In particular it is worthy of observation that the convention in this their judgement avoided with great wisdom the wild extremes in which the visionary theories of some zealous republicains would have led them. They held that this misconduct of King James amounted

Blackstones Commentaries wollen uns nicht zeigen, daß die englische Verfassung der „Vernunft“ entspricht, und deshalb die beste aller bestehenden Verfassungen ist, sondern sie wollen eine chronologische Uebersicht von ihr geben und ihre allmähliche langsame Entwicklung darstellen. Nirgends finden wir bei ihm den Gedanken, daß die englischen Gesetze aus einem der Vernunft entsprechenden künstlichen Plan hervorgegangen seien, sondern Generationen haben daran gearbeitet „Schritt für Schritt“. Blackstone sieht in der englischen Verfassung etwas historisch Gewordenes; sie ist das Werk von Generationen [1]).

Wie weit entfernt Burke von absolutistischen Theorien ist, zeigt seine Auffassung von der Erbthronfolge. Er sieht keineswegs „ein göttliches, ererbtes und unverlierbares Recht“ in ihr [2]). Ebenso scharf wendet sich Blackstone gegen diese Theorie. Wenn er für das Erbrecht eintritt, so versteht er darunter keineswegs ein aus einem göttlichen Gesetz hergeleitetes Recht auf den Thron [3]). Blackstone nennt die Lehre vom „göttlichen Recht“

---

to an endavour to subvert the constitution, and not to an actual subversion, or total dissolution of the government, according to the principles of Mr. Locke: which would have reduced the society almost to a state of nature; would have levelled all distinctions of honour, rank, offices, and property, would have annihilated the sovereign power, and in consequence have repealed all positive laws; and would have left the people at liberty to have erected a new system of state upon a new foundation of polity. They therefore very prudently voted it to amount no more than an abdication of the government and a consequent vacancy of the throne; whereby the government was allowed to subsist, though the executive magistrate was gone, and the kingly office to remain, though King James was no longer king. And thus the constitution was kept entire.

1) Bl. IV. p. 420. It has been the work of generations for our ancestors, to redeem themselves and their posterity into that state of liberty, which we now enjoy: and which therefore is not to be looked upon as consisting of mere encroachments on the crown, and infringements of the prerogative, as some slavish and narrow-minded writers in the last century endeavoured to maintain, but as, in general a gradual restoration of that ancient constitution, where our Saxon forefathers had been injustly deprived, partly by the policy, and partly by the force of the Normans. That restoration has, in a long series of years, been step by step effected.

2) B. IV. p. 171/172.

3) Bl. I. p. 190/191. Yet while I assert an hereditary, I by nomeans intend jure divino title to the throne. Nor indeed have a jure divino and an hereditary right any necessary connexion with each other, as some have very weakly imagined. The hereditary right, which the laws of England

„wild and absurd“ [1]). In der Erbfolge sieht er keine Einrichtung des Naturrechts, sondern eine durch das positive Recht festgesetzte Ordnung. In dem Statut Jakobs I., sagt Blackstone, finde er kein einziges Wort von einem unmittelbaren vom Himmel abgeleiteten Recht [2]).

Als praktischer Staatsmann ergeht sich Burke nicht lange in spitzfindigen Spekulationen, wie es wohl in der Urzeit mit der Königswahl bestellt gewesen sein möge, oder welche Stellung das Naturrecht zu dieser Frage einnehme. Burke glaubt zwar, daß in der Urzeit die Könige gewählt wurden; allein diese Tatsache habe nicht den mindesten Einfluß auf die heutige Zeit. Bei der Erörterung der Frage nach der Thronfolge habe man nicht zu fragen, wie diese in der Urzeit beschaffen war, sondern welches Gesetz jetzt nach dem bestehenden Recht gilt [3]).

Derselbe Gedanke findet sich auch bei Blackstone. Er gibt ebenfalls zu, daß eine Wahlmonarchie „den vernünftigen Grundsätzen der Regierung und Freiheit der menschlichen Natur am meisten entspricht“. „Demgemäß finden wir in der Geschichte, daß beim Entstehen und in den Anfängen eines jeden Staats-

---

acknowledge, owes its origin to the founders of our constitution and to them only!

1) Bl. I. p. 209.

2) Bl. I. p. 208/209. Where as, though a wise institution, it was clearly a human institution; and the right inherent in him no natural, but a positive right. And in this and no other light was it taken by the English parliament, who by statute I. Jac. I. c. I. did recognize and acknowledge, that immediately upon the dissolution and decease of Elizabeth, late queen of England, the imperial crown thereof did by inherent birthright, and lawful and undoubted succession, descend and come to this most excellent majesty, as being lineally, justly and lawfully, next and sole heir of the blood royal of this realm. „Not a word here of any right immediately derived from heaven, which, if it existed anywhere, must be sought for among the aborigines of this island, the ancient Britons; among whose princes indeed some had gone to search it for him.“

3) B. IV. p. 162. At some time or other, to be sure, all the beginners of dynasties, were chosen by those, who called them to govern. There is ground enough for the opinion, that all the kingdoms of Europe were, at a remote period, elective with more or fewer limitations in the objects of choice. But whatever kings might have been here or elsewhere, a thousand years ago, or in whatever manner the ruling dynasties of England or France may have begun, the King of Great Britain is, at this day, king by a fixed rule of succession, according to the laws of his country.

gebildes, der Führer, die oberste Behörde oder der Fürst immer gewählt wurden“ [1]).

Wie fest der Gedanke der Erbfolge im englischen Volke Wurzel geschlagen hatte, zeigte sich besonders bei der Berufung Wilhelms III. von Oranien auf den englischen Thron und durch den Erlaß der „Act of Settlement“ (1701), durch die das Haus Hannover als erbberechtigt erklärt wurde. Burke weist stets darauf hin, daß die Erbfolge 1688 und 1701 genau eingehalten wurde [2]).

Zum Beweis für den konservativen Charakter des englischen Volkes weist Blackstone ebenfalls auf das Jahr 1688 hin, in dem es zeigte, daß es allen radikalen Aenderungen des Regierungssystems fremd gegenüberstehe [3]).

---

1) Bl. I. p. 191.

2) B. IV. p. 168/169. The crown was carried somewhat out of the line in which it had before moved; but the new line was derived from the same stock. It was still a line of hereditary descent qualified with Protestantism . . . Whoever came in, or however he came in, whether he obtained the crown by law, or by force, the hereditary succession was either continued or adopted. The princes who succeeded according to the act of parliament which settled the crown on Electress Sophia and on her descendants being Protestants, came in as much by a title of inheritance as King James did: He came in according to the law as it stood at his succession of the crown; and the Princess of the House of Brunswick came to the inheritance of the crown, not by election, but by the law as it stood at their several accessions of Protestant descent and inheritance. The law by which this royal family is specifically destined to the succession, is the act of the 12th and 13th of King William. . . . . But a more decisive proof cannot be given to the full conviction of the British nation, that the principles of the revolution did not authorize them to elect kings at their pleasure, and without any attention to the ancient fundamental principles of our government than their continuing to adopt a plan of hereditary Protestant succession in the old line with all the dangers and all the inconveniences of its being a foreign line full before their eyes and operating with the utmost force upon their minds.

3) Bl. I. p. 214. They were too well acquainted with the benefits of hereditary succession, and the influence which it has by custom over the minds of the people, to depart any farther from the ancient line than temporary necessity and self-preservation required. They therefore settled the crown first upon King William and Queen Mary, King James's eldest daughter, for their joint lifes; then on the survivor of them and then on the issue of Queen Mary: upon failure of such issue, and lastly on failure of that to the issue of King William, who was the grandson of Charles I and nephew as well as son-in-law of James IInd, being the son of Mary,

In der Absetzung Jakobs II. sieht Blackstone nur eine demise, eine Handlung, durch die der rechtliche Uebergang eines Erbteils aus der Hand eines Besitzers in die eines anderen vollzogen wird, sei es durch Todesfall oder Zession [1]). Derselbe konservative Geist und dieselbe Ehrfurcht vor dem historisch Gewordenen offenbart sich 1701 bei dem Erlaß der Act of Settlement [2]).

Allein auf der Grundlage einer Verfassung, die das Recht der Erbfolge respektiert, erhofft Blackstone einen gesunden Fortschritt des englischen Staatslebens. „Eine solche Verfassung", ruft er mit berechtigtem Stolze aus, „ist es wert studiert, verehrt und verteidigt zu werden" [3]). Aus derselben Stimmung heraus, die englische Autoren „the Blackstonian optimism" nennen, sind Burkes Worte gesprochen, mit denen er die damalige englische Verfassung preist: „Die Vorzüge der englischen Verfassung haben stets die größten Denker, die berühmtesten Redner und Schriftsteller, welche die Welt jemals sah, angeregt und beschäftigt" [4]).

Besonderen Nachdruck legt Burke auf den Zusammenhang der Magna Charta mit der Charta Libertatum Heinrichs I. [5]). Dieser Gedanke stammt aus Blackstones Werk „The Great Char-

his eldest sister. This settlement included all the protestant family of King Charles Ist except such other issue as king James might at any time have, which was totally omitted through fear of a popish succession.

1) Bl. I. p. 248/249. A third attribute of the king's majesty is his perpetuity. The law adscribes to him, in his political capacity, an absolute immortality. The king never dies. Henry, Edward and George may die, but the king survives them all. For immediately upon the decease of the reigning prince in his natural capacity, his kingship or imperial dignity, by act of law, without any interregnum is vested at once in his heir. And so tender is the law of supposing even a possibility of his death, that his natural dissolution is generally called his demise; demissio regis, vel coronae: an expression which signifies merely a transfer of property.

2) Bl. I. p. 215/216. To pay as much regard to the old hereditary line as their former resolutions would admit, they turned their eyes on the princess Sophia, electress and duchess dowager of Hannover. For upon the impending extinction of the Protestant posterity of Charles I, the old law of royal descent directed them to recur to the descendants of James Ist, and the princess Sophia, being the youngest daughter of Elizabeth, Queen of Bohemia, who was the daughter of James Ist, was the nearest of the ancient blood royal.

3) Bl. I. p. 217/218.

4) B. IV. p. 404.

5) B. IV. p. 176. The ancient charter, the Magna Charta of King John, was connected with another positive charter from Henry I.

ter“ [1]). Er sieht ebenfalls in der Charta Libertatum Heinrichs I. das Prototyp der Magna Charta [2]) und nennt die Charta Libertatum die Grundlage der späteren Magna Charta, die mehrfach eine Wiederholung der Artikel aus der ersteren ist [3]).

2. Kapitel.

Man darf keineswegs annehmen, daß Burke mit seinen Ideen allein in seiner Zeit steht. Die englischen Parlamentsreden (ca. 1787—1790) beweisen deutlich, daß solche Gedanken in England gerade wohl unter Blackstoneschem Einfluß in der Zeit liegen und Burke erscheint uns vielfach nur als der Mann, der sie in genialer Weise in den Reflections zusammengefaßt und ausgesprochen hat. Liest man den englischen Parlamentsbericht [4]), so wird man kaum mehr von einem Siegeszug der Gedanken der französischen Revolution reden können. Die Sympathie, die dieser von einigen, wie z. B. von Fox, entgegengebracht wurde, gilt nicht ihren oben öfters charakterisierten Ideen, sondern der Auflehnung des französischen Volkes gegen den vermeintlichen Absolutismus, jedoch unter strenger Verurteilung der hierzu angewandten Mittel [5]). Man könnte nun vielleicht versucht sein anzunehmen, daß ähnliche Gedanken, wie wir sie bei Burke finden, nur von den der französischen Revolution feindlich gesinnten Parlamentsrednern stammen und bei einer gelegentlichen Erörterung der damaligen Verhältnisse Frankreichs zum Ausdruck gebracht werden. Auch die so naheliegende Ansicht, daß diese Gedanken als Reaktion gegen die Ideen der Revolution von 1789 zum Ausdruck kommen, trifft nicht zu, sondern sie werden nur gelegentlich meistens ohne die geringste Be-

1) The Great Charter and Charter of the Forest, with other authentic instruments: To which is prefixed an introductory discourse containing the History of the Charters. Oxford 1759.

2) King Henry's charter, upon which the great Charter was afterwards formed. Bl. Ch. IV.

3) Bl. Ch. IV. This charter of King Henry Ist may be called the basis and foundation of the subsequent great charter of liberties. It must be acknowledged that very many of the articles, contained in the Charter of King Henry Ist are in substance afterwards repeated in that of King John.

4) Hansard's Parliamentary History 26—30.

5) H. 28. p. 365. The scenes of bloodshed and cruelty which had been acted in France no man could have heard of without lamenting. Fox. 9. II. 90.

ziehung zu derselben geäußert. Einige dieser Aeußerungen sollen uns die Richtigkeit der Behauptung beweisen, daß Burke keineswegs der Verkündiger von gänzlich neuen Gedanken ist, sondern von Ideen, in denen viele seiner Zeitgenossen leben.

Die Worte, mit denen Fox das französische Volk charakterisiert, stimmen trefflich mit der Schilderung Burkes überein. Fox wirft den Franzosen Leichtsinn vor, und spricht schon zwei Jahre vor dem Ausbruch der Revolution von ihrer „constitutional mutability“ [1]). Den Gedanken, daß die Gesetze das Produkt verschiedener Faktoren sind, daß sie nicht an einem Tage entstanden sind, sondern die Arbeit von Zeitaltern sind, finden wir bei Sir Gilbert Elliot wieder [2]). In der Beseitigung der Aristokratie, eines unbedingt notwendigen Teiles einer gemischten Regierung unter einer freien Verfassung, oder einer der beiden anderen Teile der Verfassung, Monarchie oder Demokratie, sieht Fox die Zerstörung ihrer ganzen Wirksamkeit und alles Glücks [3]). König und Volk sind für ihn untrennbar miteinander verbunden [4]). Nirgends findet man den Gedanken, daß nur der beste, d. h. der vom Volk erwählte, Anspruch auf die Krone hat. Wohin eine solche Verfassung führt, sagt Fox, zeigt das Beispiel von Polen [5]).

1) H. 26. p. 401. Mr. Fox remarked that, notwithstanding the levity of French manners, notwithstanding the constitutional mutability of that people, yet, to the astonishment of all the world, during all their changes of administration, they had for more than a century kept to one regular and constant idea, that of overweening pride and national aggrandizement. 12. Febr. 1787.

2) H. 27. p. 434. The laws of England did not originate in one day, or on general principles. The English code of law was the accumulated labour of ages, applying particular and local remedies to particular and local abuses; and its being peculiarly applicable to the situation, customs, religion, and manners of this country, proved that it could not be applicable to a country totally different in all these respects. 9. Mai 1788.

3) H. 28. p. 364. If the aristocracy, or indeed either of the three branches of the constitution, were destroyed, the good effect of the whole, and the happiness derived under it, would, in his mind, be at an end. 9. Febr. 1790.

4) H. 26. p. 1068. Mr. Fox declared that he thought the cause of the Prince the cause of every man who knew the true use of monarchy, and looked upon the family of the Sovereign as the property of the people and as those in whom their dearest and most essential interests were so involved, as to make the happiness of the one the security of the other. 23. April 1787.

5) H. 27. p. 764. What sort of a constitution that was which had an

Burkes Gedanke, der sich auch bei Blackstone findet, wonach zwar anfangs keine Erbfolge bestanden habe, dann aber zum allgemeinen Wohl eingerichtet wurde, kehrt ebenfalls wieder [1]). Bei der Errichtung einer Regentschaft wegen der Erkrankung Georgs III. weist Fox auf die Gefahren hin, welche eine Nichtbeachtung des Erbrechtes der Krone in sich birgt [2]). Die Erbfolge ist für Fox die beste Sicherheit dem Volke gegenüber für die richtige Erfüllung des Vertrauens des Volkes zu seiner Regierung [3]). Den Gedanken eines Wahlkönigtums macht Lord Loughborough mit den Worten lächerlich, „daß man dann doch lieber einen Bauern zum Regenten wählen sollte, weil ein erwählter König doch stets der Sklave seiner Wähler sein müsse“ [4]). Zur Begründung der Richtigkeit seiner Behauptung, daß in England die Krone erblich sei, beruft sich der Earl of Abingdon auf Blackstone [5]). Auch dieser Beleg aus den Commentaries beweist wie zahlreiche andere [6])

elective monarchy, Poland, and the miserably condition of its subjects, sufficiently evinced. 1. Dez. 1788.

1) H. 27. p. 882. He (Lord Loughborough) was ready to admit, that a right to hereditary succession to the throne, was not an original vested right which belonged, in the first instance, to one of a family, and was descendible to the heirs, in like manner, as descendible property of an ordinary description, but that it was made hereditary for the general benefit of the community, and to guard against the mischief resulting from the pretensions of a variety of claimants on the one hand, and the ascertained fatal consequences of an elective crown on the other. 23. Dez. 1788.

2) H. 27. p. 766. Mr. Fox pointed out the danger of making the regency elective, and of the two Houses setting a side the hereditary right to it. 1. Dez. 1788.

3) H. 27. p. 729. An hereditary succession is the best security to the people for the due discharge and faithful execution of the important trust vested by them in their governors. 12. Dez. 1788.

4) H. 27. p. 670.

5) H. 27. p. 856. The crown of England is hereditary, but it is hereditary under limitations, restrictions and provisions. The inheritance, says Sir William Blackstone, is conditional; and it is so by the express law of the land; for by the statute of the first of William and Mary s. 2. c. 2., it is enacted, „That every person who should be reconciled to, or hold communion with the see of Rome, should profess the Popish religion, or should marry a Papist, should be excluded, and be for ever incapable to inherit, possess, or enjoy the Crown; and that in such case the people should be dissolved from their allegiance, and the Crown should descend to such persons, being Protestants, as would have inherited the same, in case the person so reconciled, holding communion, professing, or marrying, were naturally dead“. 23. Dez. 1788.

6) H. 27. p. 976, 1065. H. 28. p. 120. 128. 217. H. 29. p. 841. 1411. 1413.

den bedeutenden Einfluß des „großen Blackstone“, wie ihn Drake nennt [1]), unter dem auch, wie oben gezeigt, Edmund Burke stand.

Man glaubt Burke in seinen Reflections zu hören, wenn Pitt die „Freiheit“ der Franzosen eine unerträgliche Sklaverei nennt. Nur in der englischen Verfassung findet er die wahre Freiheit [2]). Der phrasenhafte Freiheitsbegriff der französischen Revolutionsmänner ist Fox unbekannt; er sieht die Existenz einer wahren Freiheit „in der Verbindung der verschiedenen Gewalten, welche die Legislative und die Exekutive zusammensetzen“ [3]).

Keineswegs steht das englische Parlament auf dem Standpunkt, daß, da doch die englische Verfassung die beste ist, keine Neuerungen in ihr stattfinden dürfen. Diese sollen aber nicht durch plötzliche Umwälzungen, sondern in einer langsamen, steten Entwicklung, auf verfassungsmäßigem Wege eingeführt werden. Die Verfassung selbst ist die beste Gewähr für eine gesunde Entwicklung des englischen Staatslebens. Sir George Howard stimmt in der Debatte über die Debitors Relief Bill Burke zu, daß es zweckmäßig sei, von Neuerungen in der Verfassung abzusehen [4]). Auch Fox ist gegen willkürliche Veränderungen in der Verfassung [5]).

Flood, ein begeisterter Anhänger von Fox, nennt die Revolution ein Uebel; er ist für eine allmähliche Reform, die Revolutionen unnötig macht [6]). Eine Veränderung in der Verfassung, verlangt Windham, soll nicht willkürlich, sondern je nachdem die Zeitumstände es erfordern, vorgenommen werden [7]). Beaufoy warnt vor „neuen Experimenten“ in der Verfassung, „nicht allein im Interesse des allgemeinen Wohls, sondern vor allem im Interesse des Staates“ [8]). „Die Erfahrung“, sagt Windham, „hat bewiesen, daß die Verfassung Englands das Prinzip der Selbsterneuerung

1) H. 28. p. 841. 29. Febr. 1792.

2) H. 28. p. 373. The unqualified nominal liberty of the French at present, which was, in fact, the most absolute, direct, and intolerable slavery. 9. Febr. 1790.

3) H. 28. p. 364. 9. Febr. 1790.

4) H. 28. p. 364. Never should he (Fox) lend himself to support any cabal or scheme, formed in order to introduce any dangerous innovation into our excellent constitution. 9. Febr. 1790.

5) H. 28. p. 374.

6) H. 28. p. 456. 4. März 1790.

7) H. 28. p. 466. 4. März 1790.

8) H. 27. p. 27. 21. Febr. 1788.

in sich selbst hat, welches das Staatsleben vor Verwirrungen bewahrt und es in die Bahn einer natürlichen und gesunden Entwicklung leitet“ [1]).

Fox fordert ein starkes Königtum, ausgestattet mit realen Machtbefugnissen. Eine Monarchie mit bloßem Namen ist wertlos [2]). Die ganze Regierung, sagt Wilberforce, ist geschwächt, wenn die königliche Macht vermindert ist [3]). Sobald aber das Parlament sich das Recht der Entscheidung über Krieg und Frieden anmaßt, ist die Verfassung zerstört [4]). Von keiner Seite aus wird dem Könige das Recht des Oberbefehls über Heer und Flotte streitig gemacht. Fox ist erfreut, daß niemand dieses Recht der Krone in Frage stellt [5]). In dem Uebergang des Oberbefehls über die Flotte an das Parlament sieht Beaufoy, ein Anhänger des linken Flügels der Whigs, „den Verlust der Verantwortung, jenes sichersten Schutzes vor dem Mißbrauch der Macht“ [6]).

Burkes Gedanke, daß bei der Gesetzgebung stets die drei Faktoren, König, House of Lords und House of Commons, erforderlich sind, findet sich vielfach in den Reden [7]). In dem Ausschluß einer der drei Faktoren von der Mitwirkung in der Gesetzgebung sieht Fox das Ende der Verfassung [8]). Sehr deutlich macht sich auch der Einfluß Montesquieus bemerkbar, so

---

1) H. 28. p. 467. 4. März 1790.

2) H. 27. p. 766. If there was to be a monarch, the monarchical power ought to be entire, and for this indisputable reason; because the name and rank of a king without the possession of regal powers, was a being which did not come within the reach of human conception. 1. Dez. 1788.

3) H. 27. p. 766. 1. Dez. 1788.

4) H. 27. p. 28. No axiom is more obvious, than the maxim that this constitution is dissolwed from the instant that executive authority is assumed by the representatives of the people. Beaufoy. 21. Febr. 1788.

5) H. 27. p. 1316. He (Fox) hoped that undoubted branch of the royal prerogative never would be disputed; and he was glad to find no one of his friends had that day called it in question. 17. März 1789.

6) H. 27. p. 27. 21. Febr. 1788.

7) H. 27. p. 752. The two Houses were by statute declared incapable of making laws without the king. Lord North. 1. Dez. 1788.

8) H. 27. p. 765. Suppose that the Crown and the House of Lords could make laws without the concurrence of the House of Commons, or the Crown and the Commons independent of the Lords, or the two Houses of Parliament without the Crown; in either case the constitution was gone. 1. Dez. 1788.

besonders in den Worten Fullartons: „Montesquieu hatte vorausgesagt, daß die Freiheit Englands in Gefahr sein werde, sobald die Legislative verderbter als die Exekutive sei, d. h. wenn die Legislative die Macht der Exekutive verletze“ [1]).

Welcher Partei auch der einzelne angehören mag, so sieht er doch stets, wie die angeführten Stellen beweisen, sein Verfassungsideal in der seines Landes verwirklicht. Dieser Gedanke kommt in zahlreichen Reden zum Ausdruck. Der Bischof von Lundorff, Dr. Watson, nennt die englische Verfassung die schönste, die je ihren Segen dem menschlichen Geschlechte spendete. Er sieht es als ein gottgefälliges Werk an, für eine solche Verfassung sein Leben hingeben zu dürfen [2]). „Das erste Ziel unserer Beachtung, sagt Fox, muß die Erhaltung unserer Verfassung sein, von der allein Sicherheit, Glück und Ruhe des Landes abhängt“ [3]). Die Erhaltung der Verfassung muß eine heilige Pflicht des Parlaments sein [4]). Einen Beweis für die Vortrefflichkeit der englischen Verfassung sieht der Viscount Falmouth in dem Bestreben der anderen Nationen sie nachzuahmen [5]).

Wie oben ausgeführt [6]) sieht Burke die Kirche als einen wesentlichen Teil des Staates an. Eine Religion, die ihre Anhänger nicht in einer organisierten Kirche vereinigt, ist ihm fremd. Diese Ansicht ist bei allen Parteien vertreten. Die Religion steht Fox zu hoch, als daß sie der Gegenstand einer parlamentarischen Erörterung sein dürfe [7]). Er ist ein „entschiedener Freund“ [8]) der Staatskirche in jedem Land. Die Staatskirche, sagt Pitt, leistet dem Staat wesentliche Dienste. Sie wirkt verbessernd auf

---

1) H. 27. p. 999. 13. Jan. 1789.
2) H. 27. p. 1058. 22. Jan. 1789.
3) H. 28. p. 330. 5. Febr. 1790.
4) H. 28. p. 329. 5. Febr. 1790.
5) H. 28. p. 301. 21. Jan. 1790.
6) Vgl. S. 24.
7) H. 28. p. 397. 2. März 1790.
8) H. 28. p. 36. Mr. Fox declared that for his own part, he was a friend to an established religion in every country, and whished that it might always be that which coincided most with the ideas of the bulk of the state and the general sentiments of the people. In the southern parts of Great Britain, hierarchy was the established church, and in the northern, the kirk; and for the best possible reason, because they were each most agreeable to the majority of the people in their respective situations. 8. Mai 1783.

die Sitten eines Volkes, besonders wenn ihre Form der Verfassung des Landes entspricht[1]). Sie ist eine Notwendigkeit für den Staat[2]). Letzterer hat für ihr Bestehen Sorge zu tragen[3]). Powys erklärt sich als einen warmen Bewunderer der englischen Staatskirche. Die weit überwiegende Mehrheit des Parlaments, die sich zu seiner Anschauung bekennt, ist ihm ein Beweis für die Anhänglichkeit des englischen Volkes an die Staatskirche[4]).

Besonders aus den Aeußerungen der Parlamentsmitglieder ersieht man, daß solche Gedanken in der Zeit liegen. Viele derselben wird man aber der Wirkung der Reflections zuschreiben dürfen. Burkes Zeitgenosse Arthur Young schreibt in seinem Tagebuch (27. Juni 1789) über die Franzosen: Um eine Verfassung zu machen, was ein neuer Ausdruck ist, den sie angenommen haben, und den sie brauchen, als ob eine Verfassung ein Pudding wäre, den man nach einem Rezept bereitet.

Windham hält es für unmöglich, Theorien über die Entstehung eines Staates aufzustellen; dieser ist für ihn etwas Gegebenes[5]). Von den beiden folgenden Sätzen von Fox könnte man glauben, sie stammen aus den Reflections. „Wie schufen wir unsere Verfassung? Ließen wir etwa von Griechenland und Rom die Muster für unsere Verfassung kommen? Nein! Sondern indem wir unsere Verfassung allmählich verbesserten“[6]), und „unsere Verfassung wurde, Gott sei Dank, nicht an einem Tage geschaffen. Sondern sie ist das Ergebnis fortschreitender Weisheit. Niemals ist der Genius des englischen Volkes eingeschlafen oder befriedigt gewesen“[7]). Fox kennt nur eine relative Wertung einer Verfassung; so kann „eine Kolonie wegen ihrer

1) H. 28. p. 411. 2. März 1790.

2) H. 28. p. 33. 8. Mai 1783. Pitt.

3) H. 27. p. 826. The Church and state are united upon principles of expediency; and it concerns those to whom the well-being of the state is intrusted, to take care that the Church should not be rashly demolished. Pitt. 28. März 1787.

Aehnlich H. 26. p. 802. God forbid that the Church of England should be destroyed, or that I should advise a measure of real hazard to their safety. Beaufoy. 28. März 1786.

4) H. 28. p. 430/431. 2. März 1790.

5) H. 30. p. 101. No inquiry could be made into the origin of governments. 15. Dez. 1792.

6) H. 23. p. 372.

7) H. 30. p. 19. 13. Dez. 1792.

Eigenart nicht dieselbe Verfassung wie eine andere haben“ [1]). In den Debatten über die Quebec Government Bill tritt immer wieder der Gedanke in den Vordergrund, daß bei der Schaffung einer Verfassung in Kanada, nur diejenige die geeignetste wäre, die den Verhältnissen am meisten entspricht [2]). Fox erklärt sich mit Montesquieu einverstanden, daß die englische Verfassung trotz ihrer Vortrefflichkeit nicht als Modell für andere Länder dienen könne [3]). Die Monarchien, sagt Montesquieu, erstreben den Ruhm der Bürger, aus dem der Geist der Freiheit hervorgeht, der in diesen Staaten ebenso große Dinge hervorbringen und vielleicht ebensoviel zum Glück beitragen kann wie die Freiheit selbst [4]). Ebenso wie Burke [5]) ist auch Grenville dafür, daß die alte kanadische Verfassung ihre Geltung für die französische Bevölkerung behalten solle [6]). Wenn die englische Regierung, sagt Grenville, Kanada die Segnungen der englischen Verfassung zuteil werden lassen will, so meint sie damit keineswegs, daß Kanada dieselbe Verfassung erhalten soll, ein vollkommen unausführbarer Gedanke. Fox erklärt sich gegen jede absolute Regierungsform, sei es Monarchie, Aristokratie oder Demokratie. Er ist für eine gemischte Regierungsform, wobei er die Vertretung der Aristokratie für unbedingt notwendig hält, „da sie jenen Teil von Energie, Geist und Unternehmungssinn verleiht, die ein Land groß und glücklich machen“ [7]). In Ländern, in denen bisher

1) H. 29. p. 424. 11. Mai 1791.

2) H. 29. p. 815. In establishing a government for that province, it undoubtedly was the wish of this country to give them one most suitable to their circumstances and situation; in short, to establish a government for the people, and not, as this military system, would indicate, to make a people for the government. 15. Febr. 1792.

3) H. 29. p. 391. Fox declared he agreed with Montesquieu in his observation on the British constitution, but could not admit that Montesquieu meant to say that it was a model for all other countries. 6. Mai 1791.

4) E. l. 11. ch. 7.

5) H. 29. p. 409. The English he thought ought to enjoy the English constitution and the French the old Canadian constitution. 11. Mai 1791.

6) H. 29. p. 656. It had been stated, that the French inhabitants of Canada were so much attached to the prejudices of the Canadians, to their customs, laws and manners, as to prefer them to the laws of England. He thought such an attachment deserved a better name than that of prejudice. He conceived it was an attachment founded in reason, or in something better than reason; in the best feelings of the human heart. 30. Mai 1791.

7) H. 23. p. 414. 11. Mai 1791.

eine Vertretung der Aristokratie in der Verfassung bestanden hat, hält er es für unrichtig sie zu zerstören [1]). Deshalb ist er für ihre Wiedereinrichtung in Kanada. Durch sie glaubt er eine Neubelebung jenes Geistes der Ritterlichkeit, die in Frankreich in Ungnade gefallen war [2]). Fox hält es von jedem Gesichtspunkt aus für eine unumgängliche Notwendigkeit, daß die Aristokratie in dem neu zu schaffenden kanadischen Parlament vertreten ist [3]). Wie in England die Aristokratie einen Teil der Regierung bildet, ebenso soll, verlangt Pitt, auch eine dem House of Lords entsprechende Einrichtung in der kanadischen Verfassung geschaffen werden [4]). In der Aristokratie sieht Pitt „das wesentliche Bindeglied, das die einzelnen Zweige der Verfassung zusammenhält“ [5]). Für Fox ist es vollkommen berechtigt, daß der landbesitzende Adel eine besondere Vertretung hat und er hofft, daß jener berechtigte Stolz solcher Familien in England wieder auflebt [6]).

Wie weit entfernt von einer Sympathie mit der französischen Revolution selbst die Kreise des englischen Volkes waren, die eine Verfassungsänderung durch eine allerdings sehr notwendige Parlamentsreform wünschten, beweist die an das Parlament ge-

1) H. 29. p. 107. In countries where they made a part of the constitution, he did not think it wise to destroy them; but to give birth and life to such principles in countries where they did not exist, appeared to him to be exceedingly unwise. 11. April 1791.

2) H. 29. p. 107. 8. April 1791.

3) H. 29. p. 410. Upon every ground of consideration, therefere, it would be indispensably necessary that an aristocracy should make a branch of the constitution for Canada. 11. Mai 1791.

4) H. 29. p. 112. An aristocratical principal being one part of our mixed government, he thought it proper that there should be such a council in Canada as was provided for the bill, and which might answer to that part of the British constitution which composed the other house of parliament. 8. April 1791.

5) H. 29. p. 414. Aristocracy was, he contended, the true poise of the constitution; it was the essential link that held the branches together, and gave stability and strength to the whole; aristocracy reflected lustre on the crown, and lent support and effect to the democracy, while the democracy gave vigour and energy to both, and the sovereignty crowned the constitution without authority and dignity. 11. Mai 1791.

6) H. 28. p. 364. If the aristocracy, or indeed either of the three branches of the constitution, were destroyed, the good effect of the whole, and the happiness derived under it, would, in his mind, be at an end. 9. Febr. 1790.

richtete Adress of the Society instituted for the purpose of obtaining a Parliament Reform [1]). Die Verfassung, will Pitt, muß durch Erfahrung verbessert werden, „je nachdem die Zeitumstände es erfordern“ [2]). Erskine sagt von großen Veränderungen in der Verfassung, „daß sie hoffnungslos und schlecht wären. Maßvolle Veränderungen dagegen seien, wie Burke lehre, ebenso weise, wie sie gemäßigt wären“ [3]). Eine Verfassungsveränderung kann nach Fox nur das größte Unglück bringen [4]). Die größte Schönheit in der Verfassung seines Vaterlandes sieht er darin, daß sie die Möglichkeit einer fortdauernden Verbesserung, soweit Zeit und Umstände es erfordern, in sich selbst birgt [5]). Den anfänglichen Zustand der englischen Verfassung hält er für schlecht, allein durch allmähliche Veränderung wurde sie besser [6]). Diese Neuerungen aber will Fox nur auf verfassungsmäßigem Wege ohne Verletzung der öffentlichen Ruhe eingeführt wissen [7]).

Das Gesetz, nach dem der Krone allein die Entscheidung über Krieg und Frieden zusteht, nennt Carew eine weise Einrichtung der Verfassung [8]). In demselben Sinne sagt Pitt: „Die Macht über Krieg und Frieden war in dem regelmäßigen Lauf der Ereignisse vor allem der Exekutive gegeben worden“ [9]). Für die Erhaltung einer solchen Verfassung, die im wesentlichen gut ist, muß alles gewagt werden [10]). Von sich selbst sagt Fox, daß wohl niemand höher oder mit größerer Verehrung von der englischen Verfassung als er denken könne [11]). Smith hält sie für die letzte aller Verfassungen,

1) H. 29. p. 1307. We deny the existence of any resemblance whatever between the cases of the two kingdoms; and we utterly disclaim the necessity of resorting to similar remedies. 26. April 1792.

2) H. 29. p. 377. 6. Mai 1791.

3) H. 29. p. 1329. 30. April 1792.

4) H. 30. p. 32. I know that it is calculated for the happiness of man, and that its constituent branches of king, lords, and commons, could not be altered or impaired, without entailing on this country the most dreadful miseries. 13. Dez. 1792.

5) H. 29. p. 1315. 30. April 1792.

6) H. 29. p. 392. 6. Mai 1791.

7) H. 29. p. 394. 6. Mai 1791.

8) H. 29. p. 223. 15. April 1791.

9) H. 29. p. 875. 20. Febr. 1792.

10) H. 29. p. 773. 29. Jan. 1792.

11) H. 29. p. 774. 29. Jan. 1792.

welche einer Veränderung bedarf [1]). Bei vielen finden sich ähnliche Gedanken [2]).

---

1) H. 30. p. 58. 13. Dez. 1792.

2) H. 29. p. 758. Our constitution was excellent; it united the advantages of laws, supported by authority, and freedom, regulated by order; and so far from desiring any change of the present system of government, we ought carefully to watch its preservation, and be prepared to go any lengths to support it.

Sir James Murray. 23. Jan. 1792.

H. 29. p. 749. Our constitution, in its present form; was the most perfect, the most wise, and the most happy system of government that ever the wisdom of man framed: its basis was natural justice, and its construction promised long continuance. Viscount Stormont. 29. Jan. 1792.

Schluß.

Ein Rückblick zeigt, daß es ein gefährliches und nur irreführendes Unterfangen ist, wenn man, wie z. B. Sichel, glaubt, für fast jede von Burkes Ideen die Quelle finden zu können. Hat auch die Untersuchung den Quellennachweis für einige derselben erbracht, so bleibt Burkes Originalität trotzdem bestehen. Diese beweist er in der genialen Zusammenfassung und Darstellung der vor und in seiner Zeit lebenden Ideen. Es bleibt Burkes Hauptverdienst, daß er durch einen genialen Ausbau seiner Gedanken zu einem System, allerdings unbewußt, der Begründer und Verkünder des historisch konservativen Prinzips geworden ist. Der Staatsbegriff hat bei ihm seine volle Geltung gefunden. Durch Burke lernten wir den Begriff des organischen Geschichtsverlaufs, der historischen Kontinuität kennen. Aus der von ihm so sehr betonten Eigenart der einzelnen Völker ergab sich der weitere Begriff der Nationalität, der unserer Zeit selbst den Namen geben sollte. Jetzt betrachtete man den Staat nicht mehr als einen willkürlich konstruierten Plan, sondern als eine gegebene Erscheinung, als etwas historisch Gewordenes. Mit diesen Gedanken hat Burke, sagt Meinecke [1]), nicht nur den Gegnern der Revolution die stärksten geistigen Waffen geliefert, sondern er hat, was noch mehr sagen will, den naturrechtlichen Staatsauffassungen des 18. Jahrhunderts den ersten entscheidenden Stoß versetzt und allem Denken über den Staat Elemente zugefügt, die niemals wieder ausgeschieden werden können. Er hat die irrationellen Bestandteile des Staatslebens, die Macht der Tradition, der Sitte, des Instinktes, der triebartigen Empfindungen tiefer würdigen und verstehen gelehrt. So lehrte Burke den Staat nicht als Zweckverband, überhaupt nicht als rein rationelle Einrichtung, sondern als eine über die Spanne der Einzelgeneration weit hinausgehende Lebensgemeinschaft auffassen.

1) Meinecke, Weltbürgertum und Nationalstaat. S. 116.

Lebenslauf.

Ich, Karl von Seeger, evang. Konfession, bin geboren am 19. Juli 1889 in Karlsruhe als Sohn des verst. Bankdirektors Otto von Seeger und seiner verst. Ehefrau Marie von Seeger, geb. Hörr. Ich besuchte die Volksschule und die 6klassige Realschule in Hagenau (Elsaß), sodann die Oberrealschule Pforzheim, die ich Ostern 1911 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Sommer 1913 erlangte ich am Realgymnasium in Weinheim das Reifezeugnis. Ostern 1911 bis Sommer 1914 studierte ich Philologie und Geschichte an der Universität Tübingen. Meine Lehrer in dieser Zeit waren die Herren Professoren Adickes, Bohnenberger, v. Fischer, Franz, Götz, Gradmann, Groos, Günter, Haller, Kornemann, Jacob, Rapp, Spitta, Rietschel, Uhlig, Wahl, v. Wurster, Zinkernagel. Ihnen, vor allem Herrn Prof. Wahl, bin ich zu besonderem Dank verpflichtet. Am 9. Juli 1914 bestand ich die mündliche Doktorprüfung. Am 11. Aug. 1914 trat ich aktiv in das Grenadier-Regiment „Königin Olga“ (1. Württ.) Nr. 119 ein und wurde am 31. Okt. 1914 bei Messines verwundet.